

Die Verschuldung der österreichischen Haushalte

Am 4.1.1972 brachte die "Volksstimme" folgende Statistik:

"Rund 40% aller Haushalte sind verschuldet. Die Schuldbeträge bei den Kreditinstituten können pro Fall mit 54.000 Schilling und pro Haushalt mit 12.000 Schilling angenommen werden. Die Spitze mit einer über 30% Schuldendichte hält unter den jüngeren Altersstufen die Gruppe der 26 bis 40 jährigen, 41 bis 50 Jahre - 28%, und 51 bis 60 Jahre - 19%."

Diese Verschuldung muss zu denken geben. Es wird immer wieder von Radio, Fernsehen und Zeitungen propagiert, wie gut es den Österr. Massen gehe. Der Grossteil hat eine Wohnung oder ein Haus, Auto und viele technische Errungenschaften, die zu einem modernen Haushalt gehören. Ja, aber wie schwer sich jeder einzelne diese Dinge erwirbt, darüber wird nicht gesprochen. Meist gehen beide Teile arbeiten, dazu kommen noch Überstunden, Heimarbeit, Pfusch usw., um am 1. des Monats die Raten für sämtliche Anschaffungen bezahlen zu können.

Ein paar Besserwisser werden daraufhin sagen: "Dann macht eben keine Schulden und begnügt euch mit dem, was ihr habt." Leicht gesagt! Denn zuerst muss man ein Loch über dem Kopf haben und das ist heute sehr teuer, somit fängt die erste Ratenzahlung an. Dann haben sehr viele einen weiten Weg zur Arbeit mit schlechten Verbindungen der öffentlichen Verkehrsmittel, da ist das nächstliegende ein Auto, um eine kleine Erleichterung zu erzielen. Resultat: Nächste Ratenzahlung. Und all die vielen Dinge im Haushalt, die notwendig sind, um der Frau die Doppelbelastung erträglich zu machen, sind oft auch nur auf Raten erschwinglich. Insofern sich manche Arbeiter zu weiteren Ratenkäufen verleiten lassen, ist das letzten Endes die Schuld der Kapitalisten, der Kap. Werbung und Propaganda, um deren Profit noch mehr zu steigern. —

So zeigt uns die Wirklichkeit der wachsenden Verschuldung der Österr. Massen, wie es um den sogenannten Wohlstand tatsächlich bestellt ist.

16. Jänner 1972 Hen.

Der Tod eines Parasiten

Am 7.1.72 hauchte der Milliardär Mubarak Gulbenkian sein teures - und das nicht im übertragenen Sinne - Leben aus. Wir wissen, das dieser Superparasit keineswegs der reichste oder gar der einflussreichste Kapitalist der Welt war, wie es die gekauften bürgerlichen Jubelzeitungen und Hofblätter gern zu behaupten pflegten. Die amerikanischen Monopolistenfamilien wie die Morgans, Du Ponts, Rockefellers usw. stecken solche Einzelfiguren Kapital- und machtmässig jederzeit in den Sack.

Was diesen Gulbenkian so lehrreich macht, ist, das er in reiner Form das Wesen des kapitalistischen Schmarotzertums verkörperte. Er war der Prototyp des Kap. Rentiers, der ohne einen Handgriff wirklich arbeiten zu müssen aus dem Schweiß und Blut von Millionen Werktätigen seine Milliarden Profite zog. Sein jährliches Reinkommen lag bei etwa 5 Millionen Pfund Sterling (ca. 320 Millionen Mark). Das entspricht einem Tageseinkommen von 800.000 Schilling. Für diese Summe muss ein österr. Arbeiter nach den heutigen Durchschnittslöhnen 20 Jahren schuften, tagtäglich die Anstrengungen und den Ärger der Kap. Ausbeutung ertragen. Und das strich dieser Hund an einem Tag ein!

Gulbenkian hat sein Milliardenvermögen von seinem Vater geerbt, der in den zwanziger Jahren auf der Erdölwelle mitschwamm und sich durch Gerissenheit, Vorrption und dreckige Intrigen am Persischen Golf und im arabischen Raum Bohrkonzessionen eroberte. Die Gulbenkians haben niemals Öl gefördert, nie weiterverarbeitet und auch nie einen Liter Benzin verkauft. Gulbenkian senior verschacherte ~~xxx~~ die erkaunerten Konzessionen an die grossen Erdölgesellschaften, an die Royal Dutch-Shell und an die BP. Dafür verlangte und bekam er ~~xxx~~ 5% vom Wert des dort geförderten Erdöls. Das brachte ihm neben Milliarden auch den Namen "Mister fünf Prozent". Er war ein Spekulant, der seine Konkurrenten ausgestochen hatte und diese zwang, ihn an deren Profiten saftig abbeissen zu lassen. Doch aus wessen Arbeit fliessen diese 5% der Gulbenkian-Sippchaft?

Die Rechnung bezahlen war ! Sowohl unsere Flammengenossen, die Erdölarbeiter in den Förderländern, die Arbeiter in den Raffinerien, auf den Tankern, die Arbeiter an den Pipelines, Hafenanlagen und sonstigen Transporteinrichtungen, die Tankwarte und die kleinbürgerlichen Tankstellenpächter als auch jeder Arbeiter, der Heizöl oder Treibstoff für sein Fahrzeug braucht und den die Ölkonzerne

infolge ihrer Monopolstellung kräftig gesteigerte Preise zu zahlen lassen. Jeder einzelne in dieser Kette trägt mit einem Bruchteil seiner Arbeit dazu bei, dass die Gulbenkians täglich um 800 000 Schilling reicher werden !

Das sind die zwei Gesichter des Kapitalismus. * Für die grosse Masse der Ausgebeuteten und Unterdrückten ist es ein Leben voller Unsicherheit, voller Mühsal und Erniedrigung während sich eine kleine Minderheit von kapitalistischen Parasiten den Bauch vollschlägt und wie dieser Gulbenkian, ^{der} seine Hauptsorge darin ~~setzt~~ sah, seinen Vollbart zu pflegen und eine taufrische Orchidee im Knopfloch zu tragen, deren Farbe genau auf die seines Anzuges abgestimmt zu sein musste und die er viermal am Tage erneuerte !

Die besondere Penetranz dieses Mannes darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch alle anderen Kapitalisten, die keine reinen Kuponabschneider sind und vielfach selbst ihre Unternehmen führen, genauso die Arbeit der von ihnen Beschäftigten ausbeuten und im gesellschaftlichen Sinne reine Schmarotzer sind, die einen immer grösseren Hemmschub für die Weiterentwicklung der Menschheit darstellen. Diese Parasitenbände auf den Misthaufen der Geschichte zu werfen, wohin sie seit fünf Jahrzehnten gehören, ist die Aufgabe des proletarisch-revolutionären Kampfes !

Das Beispiel des Herrn Gulbenkian mag uns helfen, auch andere Arbeiter von der Notwendigkeit dieses Kampfes zu überzeugen !!!

18.1.72

Rob.

Preisraub - Blutegel an Leib der Massen

Die "Volksstimme" brachte am 23.1. 1972 folgenden Bericht:

"Hier zeigt ein Vergleich der jeweiligen dritten Woche der Jahre 1971 und 1972, dass von insgesamt 506 in der Statistik des Marktantes angeführten Posten auf dem Lebensmittelsektor und Brennstoffsektor, weit mehr als die Hälfte, nämlich 278, teurer, zum Teil sogar wesentlich teurer, geworden sind. Durchwegs verteuert wurden sämtliche Milchsorten und Milchereiprodukte wie Butter und Käse, Brot, Gebäck und alle Backwaren, alle Mehlsorten, ferner mit Ausnahme von zwei Vokssorten sämtliches Brennmaterial. Auch Fleisch wurst, Fische, wild, Geflügel und Gemüse wurden durch die Bank teurer."

Bei so viel Teuerung wäre es das Beste, man stirbe, aber auch das ist teurer geworden! So bleibt uns nichts anderes übrig, als wieder zurück in die kap. Ausbeutungsmaschine. Der Reallohn der Massen sinkt immer mehr, dafür müssen sie immer mehr Steuern bezahlen und die Preise steigen immer höher, wie bei einem Schwerkranken das Fieber. Ununterbrochen werden den Massen die kap. Blutegel angesetzt. Früher konnte man sich vom M Haushaltsgeld einen Notgroschen zur Seite legen, das wurde aber von Jahr zu Jahr immer schwieriger, ja, es ist schon so weit, daß nichts mehr übrig bleibt; noch ärger, man muß sich schon beim Einkauf der wichtigsten Waren einschränken. Überall, wo man hinschaut, lauert der Profitgeier auf eine neue Gelegenheit, sich auf die Massen niederzulassen und sie immer wieder auszubeuten, ohne Ende.

*prol

Solange die Kapitalistenklasse die entscheidenden Produktionsmittel und die Macht besitzt, solange ~~es~~ ist die Arbeiterklasse nichts anderes als ein Ausbeutungsobjekt dieser unersättlichen Blutegel. Um all dieser Ausbeutung, Unterdrückung, Erniedrigung ein Ende zu setzen, gibt es nur eine Möglichkeit: Sturz der Bourgeoisie und Aufrichtung der prol. dem. Diktatur.

Um das zu verwirklichen, benötigt das Proletariat eine echte, ihr ergebene prol. rev. Massenpartei.

23. Jänner 1972

Ben.

Angebot und Nachfrage !

Die bürgerlichen Nationalökonomengefallen sich im Breittreten der sogenannten "Theorie", daß die Warenpreise einzig vom Wechselspiel des Angebots und der Nachfrage bestimmt seien. Diese Ansicht, die in der Grenznutzenschule ihre breiteste Entfaltung ~~und~~ fand, möchte glaubhaft machen, daß die Preise der Waren letzten Endes nicht durch die ~~W~~ Werte, d.h. durch die zu ihrer Produktion gesellschaftlich notwendige Arbeit - gemessen nach der Arbeitszeit - bedingt sind, sondern einfach durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage.

Wir wissen, dass ~~es~~ sich die bürgerlichen "Volkswirtschaftslehre" seit über 100 Jahren nicht mehr um echte wissenschaftliche Erforschung der inneren Zusammenhänge der kap. Produktions- und Verhältnisse bemüht, sondern nur mehr dazu bestimmt ist, das "wissenschaftliche" Feigenblatt zu liefern, das den Profitcharakter dieser Gesellschaft verdecken und die tatsächlichen Verhältnisse ~~zu~~ verwischen soll. Dem dient all der Unsinn, der heute an den kap. Wirtschaftshochschulen und in den Wirtschaftsfächern der anderen kapl. Schulen verzapft wird. Sie haben die Macht in allen ihren Hochschulinstituten und können erzwingen, dass die Studenten all diesen Stumpsinn lernen und bei den Prüfungen zu wiederholen gezwungen sind. Wie es um den Wahrheitsgehalt dieser "Theorie" bestellt ist, das kann an Hand der Entwicklung des deutschen Automobilmarktes treffend aufgezeigt werden !

Anfang Jänner ~~1972~~ legte VW, der grösste deutsche Autokonzern, "wegen mangelnder Nachfrage" alle 6 Werke des Konzerns still und sperrte 90 000 Arbeiter für eine Woche aus (siehe "Volkstimme" vom 18.1.72). Gleichzeitig sagte der Leiter der Ford-Werke eine ^LRückgang der deutschen VW-Produktion für 1972 um 13% voraus. Er "schätzte den Rückgang der deutschen Automobilindustrie für 1972 auf 400 000 bis 500 000 Fahrzeuge." ("Presse", 22/23. 1.72) Es handelt sich "um vorübergehende Absatzschwierigkeiten" durch binnen- und aussenwirtschaftliche Einflüsse" (ebenda). Alle diese Meldungen laufen unter dem Übertitel "Autoflaute in der BRD".

"Mangelnde Nachfrage", "Absatzschwierigkeiten" usw. zeigen doch deutlich, daß das Angebot ~~an~~ Autos die ~~gegebene~~ kaufkräftige Nachfrage bei weitem überwiegt. Würden sich die Monopolherren in der kap. Autoindustrie tatsächlich so verhalten, wie es uns ihre Klopfflechter in der bürgerlichen Nationalökonomie vermachen, so müsste dieses Überangebot bei stagnierender Nachfrage zu einem radikalen Preissturz führen, um die überfüllten Lager an unver-

kaufte Autos zu lehren und wieder das Gleichgewicht zwischen der kauffähigen Nachfrage und dem Angebot herzustellen.

Doch genau das Gegenteil ~~ist~~ tritt ein ! Die deutschen Autohersteller erhöhen durch die Bank ihre Preise: VW um 4,9% , Opel um 3,4% und Mercedes um durchschnittlich 4%. Der Vierte im Bunde, Ford, hat seine Preise bereits anfang Jänner hinaufgetrieben. -

Doch die verlogenen Kreaturen auf den Kap. Lehrkanzeln berührt das nicht. Sie schreiten mit würdigem und erhobenen Haupt zur nächsten Vorlesung. Thema: Die Preise der Waren werde durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bestimmt !

Für die prol. Revolutionäre stellt sich diese Frage anders. Wir sind uns bewusst, daß die zur Erzeugung der Waren gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit den Wert bestimmt und daß der Preis in ~~der~~ ~~letzter~~ letzter Instanz um diesen Wert schwankt. Die Schwankungen können grösseren oder kleineren Umfang annehmen, sie können über längere oder kürzere Zeit bestehen. Die Schwankungen ergeben sich aus zwei Faktoren: Erstens aus den Machtverhältnissen am Markt und zweitens aus dem damit zusammenhängenden Wechselspiel von Angebot und Nachfrage. Für uns ist letzteres nur eine drittrangige Einflussgrösse, während ihn die bürgerlichen "Wissenschaftler" mystifizieren und zum zentralen Angelpunkt ihrer Preis - "theorie" machen.

Drittrangige Einflüsse können durch die grundlegenden Elemente aufgehoben werden und kommen manchmal überhaupt nicht zum Tragen. Genau das trat am Automobilmarkt ein. Trotz aller Kap. Manipulationen hinter der Absatz von Massenverbrauchsgütern, wozu auch das Auto gehört, hinter den Kapazitätsausweitungen der Kap. Industrie und dem damit hervorgerufenen grösseren Angebot nach.

Die Kapitalisten rechnen mit ihren Produktionskosten und schlagen auf diese ihren Profit einfach prozentmässig auf. Wenn es den Kapitalisten nicht gelingt, ihre Kapazität voll auszulasten, was für die deutsche Autoindustrie momentan zutrifft, so steigen damit die Produktionskosten pro erzeugter Einheit. Es gelingt ihnen immer schwerer ihren erwarteten Durchschnittsprofit zu realisieren und sie laufen Gefahr, trotz all der ungeheuren Ausbeutungssteigerungen sogar Verluste einstecken zu müssen. ("VW rechnet im Jahr 1972 mit 1 Mrd. DM Verlust" Presse 21.1. 72).

Die Autoindustrie ist neben der Erdölindustrie der am stärksten Kap. monopolisierte Industriezweig. Das bedeutet, daß die Marktposition der Autohersteller sehr stark ist. Aus dieser Stärke versuchen sie, ihre Schwierigkeiten teilweise oder zur Gänze auf die Massen zu überwälzen, indem sie ~~das~~ durch verstärkten Preisraub ein

Fallen ihrer Profitrate zu verhindern trachten und sich auf Grund ihrer Macht noch zusätzliche Profite sichern wollen. Inwieweit das gelingt, hängt letzten Endes vom Widerstand der Massen ab, die die Rechnung zu bezahlen haben!

Der steigende Widerstand der Werktätigen wird immer stärker dafür sorgen, daß die Kapitalisten nicht unbeschränkt ihre Schwierigkeiten auf die Schultern derer abwälzen können, die gerade genug an Lohn und Gehalt bekommen, um ihr Leben zu fristen. Doch solange dieser Widerstandskampf noch nicht so energisch geführt wird, daß sich die Machtverhältnisse zugunsten des Proletariats ändern, werden im Endeffekt die ~~xx~~ Monopolkapitalisten die Preise bestimmen.

Von Angebot und Nachfrage bleibt da herzlich wenig über. Das wird die bürgerlichen Wirtschafts-"wissenschaftler" aber nicht hindern, weiterhin ihren Kohl vorzutragen. Darüber Klarheit in die Massen zu tragen wird die Aufgabe der zu schaffenden prol. revl. Partei sein, um an Hand der vielen Erfahrungen immer ~~xx~~ wieder aufzuzeigen, daß nur eine tiefgreifende Änderung des Gesellschaftssystems eine echte und dauerhafte Besserstellung für die Ausgebeuteten Massen bringen kann.

23.1.1972

Rob.

Wie sieht der sogenannte "Wohlstand" für die Arbeiterklasse aus !

In steigendem Masse wird die absolute und relative Ausbeutung vorangetrieben, so dass die Gesundheit des Arbeiters, der Arbeiterin nicht nur allmählich, sondern auch unmittelbar bedroht wird. So haben sich jährlich etwa 100 000 tödliche Arbeitsunfälle auf der Welt ereignet. In Österreich allein gab es im Jahre 1969 213 890 anerkannte Arbeitsunfälle, wovon 842 tödlich verliefen. Auch die Arbeitsinvalidität steigt ununterbrochen. Zur Monotonie des laufenden Bandes sind seit seinem Entstehen Tausende Formen der "Entmenschlichung am Arbeitsplatz" dazu gekommen und kommen immer neue raffinierte Leistungssteigerungen, wie Prämien, Akkord, M.T.M., Refa usw. dazu. In manchen Betrieben, wie z.B. im Sacha-Konzern, wird sogar der Ausschuss vom Lohn abgezogen. Ein anderes Beispiel sind die teuflischen Minuten bei den Fiat-Werken in Italien. Zehntausende von Arbeitern dieses grossen Automobilkonzerns haben innerhalb von 60 Sekunden ihre vorgeschriebenen Bandarbeiten auszuführen. Ist diese Minute um, dann rückt das Band weiter, so dass die Arbeiter kaum Zeit haben zwischen zwei Arbeitsgängen die Hände sinken zu lassen. Dieser teuflische Rhythmus hat sogar bewirkt, dass die Leistungen der Arbeiter gesunken sind; gegenüber 13 Fahrzeugen pro Beschäftigten in den französischen Renault-Werken, die dieselben technischen Ausrüstungen haben, ist sie auf 11,4 Fahrzeuge pro Beschäftigten zurückgegangen. Hier gibt es eine Ober- und eine Untergrenze für die Belastbarkeit. Die eine Obergrenze, die physiologische, ist scheinbar leicht festzulegen: Solange der Mensch körperlich und geistig nicht zusammenbricht, ist ihm diese Arbeit zumutbar. In der Praxis zeigen sich die Folgen gewisser Belastungen erst später oder nur mittelbar. Es ist bezeichnend, dass die italienischen Gewerkschaftsbenzen der Automobilarbeiter erst dann ein weniger nervenzermürbendes Fließbandsystem ~~XXXXXXXXXX~~ und auch längere und häufigere Pausen verlangten, als die Arbeiter streikten. Einige Milderungen konnten errichtet werden, der teuflische Rhythmus bleibt. Die Benzen störte hauptsächlich das Nachlassen der Arbeitsleistung, sie handelten entscheidend im Interesse des kapitalistischen Profits, den vorher haben diese Schweine keinen Finger gerührt gegen diese Ausbeutung und jetzt haben sie es mit Einverständnis der Bourgeoisie gemildert. Auch in Österreich ist das Arbeitstempo so forciert, dass Arbeiter mit 40 Jahren nicht mehr mitkommen. (Zum Beispiel bei Sempert). Im Interesse des heiligen Profits wird immer weniger Rücksicht genommen auf die biologischen und übrigen Gegebenheiten des menschlichen Körpers und der sonstigen Lebensumstände. Die Gefährdung der Gesundheit des Arbeiters, der Arbeiterin durch unmenschliches Arbeitstempo, das keine Rücksicht nimmt auf den weiblichen Körper, der gesunde Nachkommen zur Welt bringen soll, steigt immer mehr. Den Arbeiterinnen werden oft und oft Arbeiten zugemutet, die zu leisten sie biologisch gar nicht ~~XXXXXXXXXX~~ fähig sind. Schwangere Frauen sind dabei besonders gefährdet.

~~ERN~~ Dazu kommen Hitze, Lärm, Kälte, Staub, chemische sowie strahlende Stoffe und Gestank, verpestete Luft, Arbeitsräume, die kriminell sind, und noch viele andere Einflüsse, die das Wohl und die Gesundheit der arbeitenden Menschen gefährden.

Als Leistungsmaßstab wird im Kapitalismus nicht der Schwache, sondern der sogenannte "gute Durchschnitt" angenommen. Die den Normalpunkt kennzeichnende Leistung von 100 Prozent wird so gelegt, dass er den Leistungen eines mittelgut trainierten Arbeiters entspricht. Die Praxis, wie z.B. im Sacha-Konzern und in den meisten anderen ~~XXXX~~ Betrieben sieht dann so aus, dass ein Arbeiter 120-130 Prozent und darüber leisten muss, um auf einen normalen Lohn zu kommen.

Die Neuakkorde beginnen meist mit einem "Zuckerl". Es werden Vorgabezeiten gegeben, die vorübergehende gute Akkorverdienste ermöglichen. Danach wird langsam die Leistungsschraube angezogen. Die Akkorverdienste stehen dann in keinem Verhältnis zu den hochgeschraubten Leistungen.

Die Zeiten, wo Vergesetzte, Antreiber mit lauter Stimme die Arbeiter zu erhöhten Leistungen antrieben, sind vorbei. Das ersparen sich die Unternehmer. Neue Möglichkeiten und Mittel der Antreiberei ergeben sich profitabler durch besonders raffinierte und ausgeklügelte Lohnsysteme, wie Leistungslohn, Prämien am Band, Akkord, Stück- oder Gedingelohn. Dadurch haben die Kapitalisten immer neue Möglichkeiten, die Arbeitsleistungen jedes einzelnen Arbeiters, Arbeiterin oder ganzer Gruppen von Arbeitern zu steigern. Die Akkordbasis und der sich daraus ergebende Zeitfaktor, auf die der Akkordarbeiter eingestuft ist, ist ebenso wie der 20 Prozent darüber liegende Akkordsatz Kollektivvertraglich festgehalten. Wenn es einzelnen Arbeitern oder Gruppen gelingt, über diesen Akkordsatz zu kommen so werden diese Arbeiter von Zeitnehmern oft neu gestoppt und neue, schlechtere Akkordsätze aufgestellt. Die SP - Betriebsräte rühren keinen Finger. Die Stalinbürokraten mauln nur. In Italien und Frankreich, wo sie die Mehrheit innehaben, sabotieren sie den Kampf der Arbeiter genauso, wie hierzulande die Sozialbürokraten. kxxxkx

Die Betriebsräte werden von der Gewerkschaftsbürokratie geschult, im Interesse der Sozialpartnerschaft zu wirken und sich oft auch als Vermittler zu fühlen, letzten Endes im "Interesse der österreichischen Wirtschaft". Wenn die Arbeiter gegen die steigende Ausbeutung Widerstand leisten, streiken wollen, so sind die meisten Betriebsräte gemeinsam mit den Bonzen gegen den Streik und sabotieren ihn daher. Denn Sozialverrättern geht es ja darum, der Bourgeoisie zu dienen und daher sind ihre Unterschabseln so erzogen, dass es ihnen in erster Linie um das wirtschaftliche Wohlergehen des kap. Betriebes geht, dass ja nur kein Produktionsausfall entsteht -, ansonsten erfüllten die Sozialverräter nicht ihre Verräterrolle.

Da die jungen Arbeiterfamilien vielfach stark verschuldet sind - meist müssen sie ihr Wohnungen teuer kaufen - gehen die Frauen auch arbeiten und die Männer schinden noch Überstunden oder sie pfuschen. Kraftfahrer, die 16 Stunden mit schweren Lastzügen oder Tankwagen ohne Schlaf und Pause fahren müssen, fabrizieren durch Ermüdung schwere Unfälle. Wenn sie mit dem Leben davorkommen, so sind sie oft zu schwerer Invalidität verurteilt. Bei diesem dauernden Steigern und Hochschrauben des Arbeitstempos steht in Frage, wie viele Arbeiter überhaupt die Alterspension erreichen können.

Für einen Arbeiter von 50 Jahren oder darüber, ist es heute sehr schwierig einen einigermaßen bezahlten Arbeitsplatz zu bekommen, wenn er seine alte Arbeitsstelle verloren hat. Auch die Lebenserwartung geht rapit zurück, sowohl in der Stadt wie am Lande. Nicht nur, dass die Frauen in steigendem Masse in die kap. Ausbeutung einbezogen werden, arbeiten gehen müssen, weil der Lohn des Mannes nicht ausreicht, um die Familie zu erhalten, werden auch Grossmütter und Grossväter herangezogen, um auf die Enkelkinder aufzupassen, kxx einzukaufen und zu kochen, damit die Jungen arbeiten gehen können. Bei den Kleinbauern am Lande müssen Zwölfjährige und noch jüngere Kinder mithelfen in der Wirtschaft und fahren schon mit Traktoren, wobei es auch zu schweren, ja sogar auch tödlichen Unfällen kommt.

Es gibt heute fast doppelt so viele Arbeiter wie früher. Nicht nur dass viel mehr Frauen arbeiten gehen, sondern es werden auch viele Kleinbürger, Kleinbauern ins Proletariat gestossen. Dazu vermehren noch 100.000 Gastarbeiter die Zahl der Ausgebeuteten in Österreich. Diese Gastarbeiter, die vielfach unter menschenunwürdigen Verhältnissen wohnen und meist die schlechtesten und schlechtestbezahlten Arbeiten verrichten müssen, bezahlen vielfach hohe Mieten für diese elenden Quartiere. Oberstadtphysikus Dr. Albert Frasnigg erklärte, dass die Gastarbeiter gesund herkommen und erst in Österreich in den unmenschlich überfüllten Elendsquartieren so manche Krankheit bekommen. Und das preisen diese Sozialverräter und reden es den Arbeitern als wachsenden Wohlstand ein. Es mag den Arbeitern heute absolut besser gehen als den Arbeitern vor dem Kriege. Aber unter welchen Ausbeutungsverhältnissen und welchen Leistungen der Arbeiter? Er arbeitet oft mehr

als 60 und 70 Stunden in der Woche? Er schindet gezwungenermassen Überstunden und pfuscht., um den Verpflichtungen nachkommen zu können, auf die er sich einlassen musste und die letzten Endes wieder dem kap. Meleoh in den Rachen fliessen. Es handelt sich also um einen gewissen Wohlstand, aber unter welchen Ausbeutungsverhältnissen!!!. Was der Arbeiter mit seiner Familie konsumiert, steht in keinem Verhältnis zu dem was er produziert. Von all dem sprechen die Sozialverräter kein Wort. Sie vergleichen nur den Lebensstandard des Arbeiters von heute mit dem des Arbeiters in den 30er Jahren. Nach nie wurde auf der Welt so viel an Waren produziert wie heute. Manche kap. Länder ersticken schon an den Überschuss und auf der anderen Seite steigert sich das Elend in den Entwicklungsländern., wo bereits Hunderte von Millionen arbeitslos sind. Auch in den kap. Hochentwickelten Ländern sehen wir ein Ansteigen von Arbeitslosigkeit, Existenzunsicherheit und Elend.

Steigender, wachsender Wohlstand für die Bourgeoisie, die noch nie solche Profite geschöpft hat, wie von 1945 bis heute. Hin und wieder dringt an die Oberfläche, was für Vermögen sie für ihre Escapaden und Affären verbrauchen. Einer davon ist Gunter Sachs, der für sein Leben, Liegen und Lottern gigantische Summen verbraucht. Er und sein Bruder entziehen und verbrauchen jährlich jeder 10 Million DM. Oder wenn einer von diesen Blutsaugern von Gängstern gekidnappt wird, so zeigt sich, mit welcher Leichtigkeit er Millionen für seine Freilassung hinlegt.

Arbeiter, Leidensgenossen!

Solange die entscheidenden Produktionsmittel den Kapitalisten gehören, diese über die Produktion verfügen und wir die Produktionsmittel für ihr Profite bewegen müssen, wird die Maschine nicht zum Wohl des Arbeiters, letzten Endes zum Wohl der Menschheit eingesetzt, sondern der Mensch wird zum Sklaven der Maschine degradiert, zum Lohnsklaven der Bourgeoisie. Wenn es dann vorübergehend einen scheinbaren Wohlstand, ein Bessergehen gibt, so ist das nur für kurze Zeit. Um so grösser das Elend, das folgt. Siehe erster und zweiter, noch nicht zu Ende geführter Weltkrieg.

Um diese dauernd steigende Ausbeutung, Abhängigkeit ^{VON} der Bourgeoisie und Existenzunsicherheit zu beseitigen, braucht die Arbeiterklasse eine revolutionäre proletarische Partei, die letzten Endes den kap. Staat zertrümmert und die Bourgeoisie von den entscheidenden Produktionsmitteln enteignet. Denn auch die Stalinpartei, die zwar manches richtig aufzeigt, aber nur aufzeigt und nicht mehr, denn sie hat die prol. Revolution abgeschrieben, verraten, ist schon lange keine Arbeiterpartei mehr. Sie buhlt nur in Moskaus Interesse um Koexistenz mit der Bourgeoisie, indem sie der internationalen Bourgeoisie die Weltarbeiterklasse ans Messer liefert, wenn die Bourgeoisie sie nur mit-schmarotzen lässt.

Einen richtigen und steigenden Wohlstand gibt es für uns Arbeiter nur dann, wenn die Bourgeoisie beseitigt ist und der Sozialismus, Kommunismus aufgebaut wird. Dazu brauchen wir eine prol. rev. Partei, die konsequent für die Arbeiterinteressen kämpft.

Helft uns Arbeiter diese prol. rev. Partei herauszubilden!!!!

Qualifikation und Immunisierung I

Ein treffendes Beispiel, wie in der Kap. Erziehung und Ausbildung die Vermittlung von Wissen ständig mit politischer Verwirrung und Verdrehung der Hirne verknüpft ist, bietet folgende Stelle aus einem Sprachlehrbuch.

Im Zusammenhang mit einer mehr oder minder heiteren Geschichte, die dem Einüben der Möglichkeitsform dient, sagt der Chef zu einem seiner Arbeiter: "Es freut mich sehr, dass Sie sich um die Angelegenheiten der Firma kümmern und meine Interessen verteidigen, die gleichzeitig die Ihren sind." (H. Brügel : "El español básico" 1. Teil, S 20)

Das Erlernen von Sprachen hat sowohl vom Standpunkt der Kapitalisten als auch der Klassenbewussten Arbeiter grosse Bedeutung. Die Bourgeoisie braucht für ihren Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt Leute, die die Kontakte auf internationaler Ebene herstellen und aufrechterhalten und dazu sind Sprachkenntnisse am letzten Ende unumgänglich. Auf der anderen Seite ist es für das internationale Proletariat wichtig, Kontakte zu ihren Klassengenossen über die Sprachgrenzen hinweg herzustellen, um mit den Arbeitern der andern Nationen die Erfahrungen austauschen und den Kampf koordinieren zu können. Ganz zu schweigen von der KKKK aufzubauenden prol. rev. Weltpartei, in der die sprachlichen Barrieren das geringste Hindernis sein dürfen, um den Kampf des Weltproletariats richtig zu führen. Das Sprachstudium zählt somit zu den positiven Ausbildungsfaktoren, die die B. auch einem Teil der Arbeiterklassen, wenn auch grösstenteils sehr oberflächlich, vermitteln muss.

Doch wie überall in der Kap. Erziehung und Schule werden gleichzeitig starke Dosen Gift und Unsinn verabreicht. Obiges beweist das. Der Satz ist im Zusammenhang der Geschichte völlig überflüssig! Es gäbe 1 000 andere Möglichkeiten, Beispielsätze zu bringen und doch wird gerade dieser Satz verwendet! Das ist ~~Wirklich~~ die Politik der grossen Gummiwalze, die ständig über die Hirne der KKKK Ausgebeuteten rollt. Täglich wird den Arbeitern bürgerliche Ideologie in den verschiedensten Formen injiziert, um sie unfähig zu machen, die Wirklichkeit richtig zu erkennen, ihre tatsächlichen Interessen zu erfassen und danach zu handeln. Die Bourgeoisie lässt kaum eine Gelegenheit vorbeigehen, um das Bewusstsein der Massen zu massieren und nach ihren Interessen zu verformen !

Der zitierte Satz, der nur exemplarisch für viele ähnliche herausgenommen wurde, lügt eine Interessengemeinschaft von Kapitalisten und Arbeitern, Angestellten vor. Der völlige Interessengegensatz zwischen den beiden Hauptklassen der kapitalistischen Gesellschaft soll damit weggewischt werden. Er liegt genau auf der Linie der Inseratenserie der Bundeswirtschaftskammer, die auch in der "AZ" und in der "Volksstimme" abgedruckt wurde: "Wir sitzen alle im gleichen Boot...", "Soll man den Ast absägen, ~~wann~~ auf dem beide sitzen?..." "Dazu gehören zwei..." usw.

Dieser kapitalistischen Erziehung und Immunisierung muss die prol. rev. Erziehung der Massen entgegengestellt werden. Es ist die ~~KKKK~~ entscheidende Aufgabe der prol. demokratischen Arbeiterpartei, die Kap. Immunisierung zu bekämpfen und ihre rev. Kritik, Propaganda und vor allem ihre Praxis davon leiten zu lassen, dass Bewusstsein der Massen zu entwickeln und zu haben. Eine Teilfront dieses Kampfes ist auch der Kampf gegen die bürgerliche Verdrehung der Hirne in den kapitalistischen Schulen und Universitäten.

Die Erfahrungen in all diesen Kämpfen, die von der prol. rev. Partei immer wieder verallgemeinert und mit der richtigen Kritik und Propaganda verknüpft werden müssen, werden den Massen zeigen, dass nur der Sturz der B. und die Aufrichtung der prol. dem. Ordnung aus den Bildungseinrichtungen wirkliche Hebel für die Höherentwicklung der Menschheit machen können.

Nr. 13 fehlend

15.2.1992 Jan

14

1

Erziehung im KAPITALISMUS

Die menschliche Gesellschaft im niedergehenden Kapitalismus ist geprägt durch die völlig auseinander strebenden Klasseninteressen von Kapitalisten und Arbeiter. Der Grundwiderspruch im Kapitalismus, die gesellschaftliche Produktion mit privater Aneignung, hat ein ungeheures Ausmaß angenommen; die auf dem Grunde des kapitalistischen Ausbeuterverhältnisses vorangetriebene Produktion offenbart eine tiefe widersprüchlichkeit.

So zu produzieren, spätkapitalistisch zu produzieren bedeutet letzten Endes Niederhalten der Produktivkräfte mit den radikalsten Maßnahmen - alleinige Produktion um der Profite willen, d.h. ob produziert wird oder nicht hängt einzig von der Sicherheit für die Profite ab, was zugleich beinhaltet, daß die Bedürfnisverweigerung systematisch betrieben wird. Diese eigentümliche widersprüchlichkeit im Spätkapitalismus kann schließlich als gesellschaftliche Produktion mit gesellschaftlicher Bedürfnisversagung beschrieben werden.

Trotzdem müssen es die riesigen Arbeitermassen sein, die tagtäglich, ihr ganzes Leben lang in die Fabriken, Betriebe, etc., in die Produktion und in die kapitalistische Gesellschaft eingegliedert werden; der Arbeitsprozeß muß unbedingt für die Kapitalistenklasse profitträchtig ablaufen. Milliarden von Arbeitern betreiben, erhalten und entwickeln dabei die Produktionsmittel dieser Erde und nehmen dennoch kaum am geschaffenen Produkt teil. Sie, die alles für die menschliche Gesellschaft leisten sind jene, die von Genuß der Güter ausgeschlossen werden.

In diesen widerspruchsvollen Produktionsprozeß gilt es nun für die Kapitalisten das Proletariat hineinzupressen; es müssen Menschen sein, die in jeder Hinsicht reibungslos eingegliedert werden können. Einerseits sollen sie Fähigkeiten mitbringen, die Produktionsmittel zu betreiben, zu erhalten und weiterzuentwickeln und andererseits sich mit einem Lohn abfertigen lassen, der bloß die für das Kapital im nötigen Umfang und erforderlicher Qualität gebrauchte Arbeitskraft zu erhalten hat. Somit müssen für den Kapitalismus entsprechende Arbeiter herangezogen werden, in einer Erziehung, deren Ziel das in jeder Weise komplikationsfreie Funktionieren des Arbeiters in der kapitalistischen Gesellschaft ist, d.h., der arbeitende Mensch, der alle Güter erzeugt, soll zugleich auf diese in maßgeblicher Art verzichten, was voraussetzt, daß er sich dieser widersprüchlichkeit und deswegen seinen eigenen Interessen nicht bewußt wird. Das kapitalistische Erziehungsziel kann so grundlegend als optimalste Ausbildung zum Beruf und optimalste Unterdrückung des Herausbildens eines proletarischen Klassenbewusstseins formuliert werden.

Wir treffen hier, wie später noch konkretisiert wird, auf die für den kapitalistischen Staat sehr schwierige Aufgabe, Menschen teilweise zu qualifizieren und sie daneben unfähig machen, die Voraussetzungen dafür zu entwickeln, bzw. sie daneben zu immunisieren. Der kapitalistische Grundwiderspruch tritt uns jetzt in abgewandelter Form entgegen.

Erziehen im Kapitalismus geht von dem Bemühen aus, die Interessen des Proletariats niederzuhalten, um es für die kapitalistischen Profitinteressen auszunützen. Der Antagonismus soll erhalten bleiben,

die ausgebeuteten Massen dürfen sich ihm nicht entgegenstellen, haben ihn sich einzuverleiben, in sich aufzunehmen.

Allen Erziehungsinstitutionen im Kapitalismus obliegt die Aufgabe entsprechende Individuen zu erzeugen, Individuen, die die kapitalistische Widersprüchlichkeit reproduzieren. Dieses Erziehungsziel kennzeichnet sämtliche vom kapitalistischen Staat anerkannte Pädagogik.

Das Hineindrängen der Massen in die bürgerliche Gesellschaft, zu bestimmten Verhaltensweisen, Lebensformen, etc. kurz zu bestimmten Eigenschaften ist hauptsächlich eine Angelegenheit der Erziehung in der kapitalistischen Klassengesellschaft, ist klassenspezifische Erziehung.

Ein bestimmter Menschentyp wird gefordert, ein Menschencharakter, der mit größter Sicherheit nicht aus der kapitalistischen Gesellschaft ausbrechen wird und noch weniger imstande sein soll, Wege zu finden und zu beschreiten gegen die Klassenherrschaft erfolgreich vorzugehen. Die gesamte Entwicklung des menschlichen Individuums, vor allem als Mitglied der Arbeiterklasse, ist im Kapitalismus diesem Erziehungsideal untergeordnet.

I

Die bedeutsamste Erzeugungsstätte jener Menschencharaktere, die es für die bürgerliche Gesellschaft zu formen gilt, ist die Kleinfamilie. In erster Linie schafft sie die Voraussetzungen, Klassenunterdrückung im Menschen zu fixieren, d.h. für den Arbeiter, in sich Strukturen aufzubauen, die ihn als Unterdrückten nicht gegen die Ausbeutung und Bedürfnisunterdrückung auflehnen läßt, die ihn sogar die kapitalistische Ideologie unterstützen läßt.

Die kapitalistische Ideologie, ihr Kulturbegriff, ihre Ethik, haben sich in ihrem Inhalt die Klassenherrschaft zur Vorschrift gemacht, deren Notwendigkeit für die Menschheit, sie mit den verstecktesten, unhaltbarsten Theorien beweisen will.

Eine dieser Schwindelein ist die Ansicht von der Kleinfamilie als -Zelle- der Gesellschaft, als Grundlage des menschlichen Zusammenlebens überhaupt, ohne deren Form die Menschheit nicht auskommen würde. Wenn die bürgerliche Moral dies behauptet, meint sie allerdings in Wirklichkeit die Kleinfamilie als Notwendigkeit der Klassenherrschaft, daß die Kleinfamilie zum Bestand der Klassengesellschaft gebraucht wird.

Die Erziehungsinstitution Kleinfamilie nimmt dem Kapitalismus die Hauptaufgabe der Heranbildung gewünschter Menschencharaktere ab, und schafft die psychische Vorbereitung auf die kapitalistische Produktion, während die fachliche Qualifikation erst später, in der kapitalistischen Schule an Wichtigkeit gewinnt.

Wir wissen aus der Menschengeschichte den Ursprung der Kleinfamilie und erkennen diese als Folge der Entwicklung zum Privateigentum an. Die Einführung der dauermonogamen Ehe bietet uns mit der Schrumpfung der Familienform zur Kernfamilie die Basis der Kleinfamilie in der kapitalistischen Industriegesellschaft.

Während sie noch in den Anfängen des Kapitalismus als Kleinbetrieb die wirtschaftliche Einheit darstellte, verliert sie mit der steigenden Bedeutung der kapitalistischen Produktionsweise in der entwickelten Form ihre ökonomische Wurzel. Die Entwicklung der Produktivkräfte sprengte eigentlich die gesellschaftliche Notwendigkeit der Kleinfamilie.

Die wachsende Konzentration des Privateigentums in den Händen einiger weniger bewirkte die Steigerung der Stellung des Mannes in der Kapitalistenklasse, aber zugleich den Verlust der gesellschaftlichen Rolle des Mannes im größer werdenden Proletariat.

Der patriarchalisch geführte Kleinbetrieb geht langsam unter und der ins Proletariat versetzte Mann hält auch in der Kleinfamilie des entwickelten Kapitalismus seine Position als Erhalter der Familie nicht, da mit der Vergesellschaftung der Produktion, die Frauen immer mehr in den Arbeitsprozeß mit einbezogen werden.

Der Kleinfamilie wurde deswegen jede ökonomische Grundlage weggenommen.

Hierbei fällt erneut die starke widersprüchlichkeit zwischen den entwickelten Produktivkräften und den gegebenen ökonomischen Verhältnissen, der bürgerlichen Ordnung auf. Politisch ist die Kleinfamilie für die Existenz der Klassenherrschaft nötig, was der Kleinfamilie an ökonomischer Basis verlorenging, muß im niedergehenden Kapitalismus auf politischer Seite aufgewogen werden. Die Kleinfamilie als Erzeugungsstätte "ertragender" Unterdrückter ist für die bürgerliche Gesellschaft von tragender Bedeutung. Der Ersatz ihrer ökonomischen Bedingtheit durch den politischen Zwang läßt sie geeigneter mit -Zwangsfamilie- umschreiben.

Das Gefüge der Zwangsfamilie besteht aus einer Dreiecksbeziehung zwischen dem meistens ökonomisch und immer politisch befehlenden Mann, der oft ökonomisch und immer politisch entrechteten Frau und dem vollkommen seinen Eltern, stark ihren Repressionen ausgelieferten Kind. Diese Familie haben fast alle Menschen zu passieren; sie gibt in allen drei Gesellschaftsklassen, der Bourgeoisie, dem Kleinbürgertum und dem Proletariat, die gängige Form des -Zusammenlebens- der Menschen ab. Es ist klar, daß klassenspezifische Merkmale zu unterscheiden sind, aber grundlegend beachtbar ist die Struktur der Kleinfamilie, die eine typische repressive Atmosphäre ausstrahlt.

Die erste Folge der Konstitution der Kleinfamilie für das Kind sind die starren Regelmentierungen der Bedürfnisbefriedigungen wegen der Zwänge, denen die Eltern durch ihre Produktionsrolle ausgeliefert sind.

Dabei treten aber jene klassenspezifischen Merkmale auf, im Großbürgertum, im Kleinbürgertum, im Proletariat, welche die Vorteile der Oberschichtenkinder wachsen lassen und die Arbeiterkinder dem Erziehungsdilemma völlig aussetzen.

Versagungen der kindlichen Bedürfnisse entstehen vordererst im Proletariat, denn die Arbeiter sind den schärfsten Anforderungen

in ihrer ökonomischen Situation ausgesetzt; sie benötigen nach der Arbeit die meiste Ruhe, sind erschöpft und am wenigsten imstande den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, können sich mit dem Lohn häufig nur ungenügende Wohnverhältnisse schaffen, können am wenigsten Zeit für die Betreuung ihrer Kinder aufwenden, sind somit in diesem Milieu genötigt Kinder zu erziehen, was zu repressiven Erziehungspraktiken führen muß, da außerdem im Gegensatz zu reichen Familien, keine Erziehungshilfen, wie Amme, Kindermädchen, etc. in Anspruch genommen werden können.

Die Konsequenzen aus der fortschrittlichen Erforschung der frühkindlichen Entwicklung geraten in erster Linie mit der Erziehungspraxis im Proletariat in Gegensatz und stoßen an die Möglichkeiten der arbeitenden Menschen, ihre Kinder zu erziehen, an.

Spitz's Einteilung der oralen Phase des ersten Lebensjahres kann folgend erklären, wo die Ursachen der Krankheitsstörungen in dieser Phase und der späteren Lebensjahre liegen und wie sie verhindert werden könnten. Die pädagogischen Konsequenzen hießen dabei, langes, den Bedürfniskäuserungen des Kindes entsprechendes Stillen, somit keine frühzeitige Entwöhnung, keine starren Stillzeiten, keine Sauberkeitsdressur, keine starren Essenszeiten, damit unumgänglicher engster Kontakt zwischen Mutter und Kind, der junge Mensch hat das Recht der intensivsten Inanspruchnahme der Mutter.

Wie ich die orale Phase sprunghaft überflogen habe, will ich auch die anale Phase behandeln, wo die oralen Lustzentren in den Hintergrund treten und die Afterzone Lustmittelpunkt wird.

Auch in der analen Phase (Beginn des 2. Lj.) ist der Zwang, der von der ökonomischen Lage der Familie aufgenommen wird und sich auf das Kind als versagendes Moment niederläßt, für die frühkindliche Entwicklung bestimmend.

Der Druck, der durch die Reinlichkeitsdressur auf das Kind ausgeübt wird, zerstört seine ersten eigenen Willensäußerungen an die Umwelt auf das radikalste. Das anale Lustzentrum wird rücksichtslos wegen der Unbedingtheit des Reinseinmüssens gebrochen und oft reagieren die Kinder zur oralen Phase zurück. Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes unterliegt bei der Unterdrückung des kindlichen Willens einer Hemmung, die pathologische Formen annehmen kann.

Die Grundsteinlegungen für das spätere Leben des Menschen erfolgt in den ersten Lebensjahren, gestörte Umweltkontakte, Desinteresse an der Außenwelt, Normenmenschentum, Intelligenzhemmungen erhalten darin ihre Ausbildung.

Die Befassung mit der infantil-genitalen Phase läßt in auffallender Weise verstehen, daß die Entwicklung zur Kleinfamilie nicht nur aus ökonomischen Gründen eine zwingende war, sondern auch auf Erziehungsseite zur besten Einrichtung für die gegebene Gesellschaftsstruktur geführt hat.

wenn wir uns mit der infantil-genitalen Phase in der Kleinfamilie befassen, ist es nicht zu umgehen, eine Erscheinung zu zitieren, die einen wesentlichen Anteil zum Verständnis der Kleinfamilien

Erziehung beiträgt.

Der Ödipuskomplex ist eine typische "Erfindung" der Kleinfamilie, also einer Familienform mit der Dreiecksbeziehung.

Was die kapitalistische Erziehung in der Kleinfamilie als wertvoll bezeichnet, ist ihre Fähigkeit, die Kinder zu gewünschten Eigenschaften zu bringen, Charaktere zu schaffen, welche die Klassenherrschaft reproduzieren. Die Grundlage des menschlichen Charakters ist sein Gewissen. Die kapitalistische Pädagogik stellt deswegen als ihr oberstes Ziel vordererhand, die Charakter- und Gewissensbildung gemäß ihren Vorstellungen in den Vordergrund. Gewissensbildung an sich bedeutet psychische Veränderung der Person, psychische Veränderung des Ichs. Aus der Grundlage der Psychoanalyse ist bekannt, daß eine Ichveränderung als Konstruktion einer neuen Instanz im Ich zu verstehen ist. Diese neue Instanz im Ich entpuppt sich als Aufrichtung eines Objektes im Ich, d.h. das Ich identifiziert sich mit einem Objekt und unterliegt deshalb einer Veränderung.

Die Vorgänge, die schließlich zur Identifizierung führen, sind in den verschiedenen Erziehungssituationen schwer erfaßbare. Charakterbildungen, die Ichveränderungen letztlich sind, können nicht auf einzelne Objektwahlen und Identifizierungen zurückgeführt werden, sie sind die Folge einer Reihe von Einwirkungen auf das Ich.

"Wie immer sich aber die spätere Resistenz des Charakters gegen die Einflüsse aufgegebener Objektbesetzungen gestalten mag, die Wirkungen der ersten, im frühesten Alter erfolgten Identifizierungen werden allgemeine und nachhaltige sein." (Freud, S., Das Ich und das Es)

In der frühen Kindheit erfolgt die bedeutsamste Identifizierung des Individuums, nämlich die mit seinen Eltern.

Die Anwendung der psychoanalytischen Methode in der Realität der Kleinfamilie, die Erkenntnis der ungeheuren Tragweite in das spätere Leben des Menschen des sich entwickelnden Ödipusverhältnisses, bringt uns eindeutig auf den Ausgangspunkt der heute betriebenen Erziehungspraxis.

Die gröbere Beobachtung läßt die Umschreibung zu, wobei die Position des Knaben betrachtet wird, daß er die Mutter als Objekt besetzt hat, da diese von Anfang an seine Bedürfnisse befriedigte; der Vater hält als Vorbild her, dessen Stärke und Überlegenheit eifert das Kind nach.

Mit der Entwicklung des Kindes bewegt sich die Objektwahl nun in die infantil-genitale Phase, in der die Mutter auch genitales Sexualobjekt wird. Automatisch ist der Ödipuskomplex entstanden, denn der Vater steht selbstverständlicherweise diesen Wünschen im Weg.

Das Verhältnis des Knaben zum Vater, welches auch schon vor dem Ödipuskomplex oft durch die unabwendbaren Machtdemonstrationen des Vaters gekennzeichnet war und sich als Versagung für das Kind auswirkte, erhält jetzt in der infantil-genitalen Phase seine schärfste Form. Der Knabe, der sich am mächtigen und durch die Situation der Kleinfamilie meist autoritär sein lassenden Vater orientierte und ihn sich als Vorbild heranzog, gerät in Ödi-

pusverhältnis in eine offene gegnerische Beziehung zum Vater, die ab nun die kindliche Entwicklung beherrscht.

"Die Vateridentifizierung nimmt nun eine feindselige Tönung an, sie wendet sich zum Wunsch, den Vater zu beseitigen, um ihn bei der Mutter zu besetzen. Von da an ist das Verhältnis zum Vater ambivalent; es scheint als ob die in der Identifizierung von Anfang an enthaltene Ambivalenz manifest geworden wäre." (Freud, S., Das Ich und das Es)

Das Verhältnis in der Kleinfamilie ist durch die Macht der Eltern und die Hilflosigkeit des Kindes geprägt. Dieses Machtverhältnis ist allerdings ein zweiseitiges. Erstens sind die Eltern durch die Struktur der Kleinfamilie jene Instanz, die dem Kind Lustbefriedigung bringen kann, somit die Auswirkung hat ein Liebesverhältnis wachsen zu lassen, hingegen aber gerade durch die Abhängigkeit des Kindes von den Eltern, sie es bestimmen können, die Lustbefriedigung zu blockieren, Unlust zu verursachen, somit Objekte des Hasses zu werden.

Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern kann deswegen auf ein Liebes-Haßverhältnis zurückgeführt werden, eben auf ein ambivalentes. Liebe bedeutet für das Kind Lustbefriedigung, Haß aber Empfinden von Unlust. Der Zögling muß in der heutigen Erziehungssituation, in dem Machtverhältnis, in dem er sich befindet, damit rechnen Unlust zu empfangen, d.h. grundsätzlich, Liebesentzug zu erfahren. Die Angst vor der Unlust ist wesentlich Angst vor dem Liebesverlust.

Der Knabe, der den Vater als Rivalen bei der Mutter sieht und sich selbst an dessen Stelle wünscht, ist bestrebt den Vater bei der Mutter zu ersetzen, so zu sein wie der Vater.

Das Kind eignet deshalb Eigenschaften des Vaters an, mit deren Hilfe es den Nebenbuhler ausschalten und der Mutter ein vollwertiger Ersatz sein kann.

Aber alleine durch das Sein des Vaters in der Kleinfamilie stellt er für den Knaben ein unüberwindbares Hindernis dar, der Knabe kann seine Wünsche nicht verwirklichen, er ist ständiger Unlust unterworfen, wobei die auf den Vater gerichteten Haßgefühle auf die Wünsche, vom Vater geliebt zu werden, stoßen. In der Ambivalenz des Verhältnisses bedeutet ja die Liebe des Vaters für das Kind Befriedigung seiner Wünsche, Haß jedoch Unlust. Die Haßgefühle geraten somit in Konflikt mit dem eigenen Bestreben des Knaben, der Unlust zu entgehen, sie verstärken im Gegenteil die Unlust noch mehr. Die Abfuhr der angesammelten libidinösen Triebe durch Onanie, begleitet durch Inzestphantasien, die dem Verlangen, die Mutter sexuell zu besitzen, entsprechen, bringen dem Kind keinen Ausweg. Diese für den Knaben sexualfeindliche Atmosphäre zwingt ihn die Sexualbetätigung aufzugeben. Die so verdrängten Inzestwünsche sind die Folge der Angst vor dem Liebesverlust. Da die libidinösen Wünsche aber weiter hervor drängen, wächst im Kind der Konflikt, der die Kastrationsangst beim Knaben entstehen läßt. Die Mutter muß als Sexualobjekt aufgegeben werden, die Angst vor dem Liebesverlust des Vaters führt zu der Identifizierung, vorhin aufgenommene Eigenschaften des Vaters bleiben zurück; das Ich erhält einen Zusatz, nämlich das Über-Ich. Charakterzüge einer autoritären Person haben sich gebildet - der Ödipuskomplex wurde zertrümmert.

Die Entwicklung beim Mädchen verläuft analog der gegengeschlecht-

lichen Objektbesetzungen und der gleichgeschlechtlichen Identifizierung.

Allerdings ist beim Mädchen auch die bisher beschriebene einfache Ausführung reichlich vielseitiger, da ja auch das Mädchen sein Urvertrauen in die Mutter aufbaut und die Gegnerschaft zu ihr in der Ödipusphase ein wenig kompensiert wird.

Die schemenhafte Skizzierung bisjetzt stellt in Wirklichkeit nur eine einzige und äußerst seltene Variante dar, die bestimmte Voraussetzungen verlangt. Unsere Annahme benötigte ausschließlich männliche bzw. weibliche sexuelle Verhalten.

Menschliche Individuen ~~sind~~ können jedoch bisexuell ausgerichtet sein.

Unser Fall nimmt eine "klassische" Funktion der Kleinfamilie an, wobei die Mutter die schwache-feminine und der Vater die starke-männliche Stellung einnimmt. Freilich stets ist die Mutter Objekt der ersten Triebziele, aber wie häufig ist die orale und anale Phase der Kindheit mit krassen Krankheitsbildern besetzt, die auf heftigen Mißverhältnissen innerhalb der Kleinfamilie beruhen und zwingend aus der ökonomischen Situation heraus sind? Wie häufig ist selbst der Aufbau des Urvertrauens in die Mutter behindert? Wenig Verwunderungen auslösend treten deshalb auffallende Bisexualitäten auf, die sich im Ödipusverhältnis äußern und dort ^{zu} steigern vermögen, "d.h., der Knabe hat nicht nur eine ambivalente Einstellung zum Vater und eine zärtliche Objektwahl für die Mutter, sondern er benimmt sich auch gleichzeitig wie ein Mädchen, er zeigt die zärtlich-feminine Einstellung zum Vater und die ihr entsprechende eifersüchtig-feindselige gegen die Mutter. Dieses Eingreifen der Bisexualität macht es so schwer, die Verhältnisse der primitiven Objektwahlen und Identifizierungen zu durchschauen und noch schwieriger sie faßlich zu beschreiben." (Freud, S., Das Ich und das Es)

Was aus dem Gesagten zusammengefaßt gehört, ist die Erkenntnis, daß es die Kleinfamilie ist, die den Ödipuskomplex konstruiert, der für die ersten Charakterbildungen, zur Entstehung des ersten Über-Ichs verantwortlich ist.

Die Konflikte entstehen zweifelsfrei aus der Konstellation der Kleinfamilie heraus; auch noch so kinderfreundliche und liebende Erziehung ist höchstens ein Kompromiß aber keine Lösung.

Deformiert durch die kindliche Abhängigkeit von den Eltern bei der Bedürfnisbefriedigung, wird das Ich geschwächt aus dem Prozeß herausgehen und ein führungsbedürftiges Individuum entwickeln. Andererseits führt die Identifizierung mit den einzigen Bezugspersonen, den Eltern, zu autoritären Strukturen, die das Charakterbild des Menschen spalten. Das gebildete Über-Ich erstarrt zu einer den Autoritäten ergebene Instanz gegen die eigenen Bedürfnisse.

Im wahren Sinne der Worte entpuppt sich der Mensch in der autoritären Erziehung zum "Radfahrer, der nach oben blickt und nach unten tritt!"

Wir erkennen schon aus der Erziehungspraxis der Kleinfamilie die unermeßliche Bedeutung der Bedürfnisunterdrückung für die kapitalistische Herrschaft.

Wünsche, die letzten Endes im -Lebenstrieb- des Menschen ihre Wurzel tragen, jenes Lebenstriebes, indem die Sexualität die entscheidende Rolle spielt, von sexueller Energie gespeist wird, werden schließlich durch ihre Unterdrückung in das Unbewußte verdrängt - - bestimmend dafür ist das gebildete Über-Ich.

Wegen der weiteren Präsenz der Triebwünsche verlangt die Diskrepanz zum Über-Ich die andauernde Beibehaltung der Triebverdrängung im Unbewußten, was Energie erfordert und durch Beanspruchung von Lebensenergie geschieht, die sich jetzt daher nicht mehr der Außenwelt zuwenden kann. Biologische Kräfte sammeln sich im Inneren und vergehen sich dort im Konflikt, das Individuum wird zur Außenwelt hin gehemmt. Diese Hemmung der Lebensfunktionen ist charakteristisch für die hochindustrialisierte, spätkapitalistische Gesellschaft, mit ihrer systematischen Bedürfnisunterdrückung, der typischen Gesellschaftsmoral von Klassengesellschaften.

Diese Hemmung der Lebensfunktionen äußert sich z.B. in der "Lahmheit" unserer Kinder um das vierte bis sechste Lebensjahr herum. Jene Kinder, die voller Energien steckten, mit großem Eifer auf "Entdeckungsreisen gingen und ständig Fragen stellten, werden zu Stubenhockern, motorikgehemmten, geistesträgen Lebewesen.

Im Unbewußten schwellt aber der Konflikt weiter, die verdrängten Triebregungen haben nicht aufgehört zu existieren, sie organisieren sich wieder und suchen weiterhin nach Befriedigung.

Aber an Stelle des ursprünglichen Triebobjektes, mit dessen Hilfe das Triebziel nicht mehr erlangt werden darf, tritt ein anderes, das sogenannte Ersatzobjekt.

Die fortschrittliche Psychoanalyse bezeichnet die an Ersatzobjekten orientierten Triebenergien, sekundäre Triebe, die nun aus dem Unbewußten herausbrechend oft asozialen, pathologischen, allgemein - - neurotischen Charakter haben. Die erfolgreiche Befriedigung bedeutet jetzt meistens Befriedigung asozialer Triebe. Gehemmt und mit asozialen Impulsen behaftet ist das "normale" Produkt der Kindererziehung im Kapitalismus, und dabei vor allem in der Kleinfamilie, ein Mensch mit sado-masochistischen Eigenschaften.

Mit Hilfe dieser repressiven Erziehung gelingt es der Klassenherrschaft gründlich sich weiter am Leben zu erhalten. Sie "zeugt" ständig Individuen, die sich der Ausbeutung unterwerfen, selbst ihre eigenen Bedürfnisse niederhalten und in ihrem Inneren sadistisch geprägt wurden.

Die von der bürgerlichen Erziehung gewollte Hemmung der Lebensfunktionen, vorderdings der sexuellen Funktion, macht es dem Proletariat so schwer, sich ein proletarisches-revolutionäres Klassenbewußtsein anzueignen.

Eine Hauptaufgabe der revolutionären-proletarischen Partei muß es deshalb sein, die grundsätzliche Vorrangigkeit der Kleinfamilie als Erzeugungsstätte lebensgehemmter Individuen zu durchschauen, alles zu unternehmen, die Möglichkeiten zuzuschaffen, die Kleinfamilie als Erziehungsapparat auszuschalten. Entschiedenes Entgegentreten der Kleinfamilie als Bollwerk der Klassengesellschaft ist notwendig. Einen Wall von konservativen Anschauungen, die selbst im Proletariat tief verwurzelt sind, gilt es zu durchbrechen, Anschauungen, die von der ehelichen Gesellschaftsmoral ausgehen und Ausleger der ökonomischen Interessen einer Minderheit sind. Wir müssen deshalb in der Lage sein, das kapitalistische Pädagogik, die jene Ethik, die sie ~~kennt~~ vertritt, als einen der Hauptfeinde des Proletariats zu entlarven.

Das Proletariat ist schon alleine durch die Kleinfamilie der ka-

kapitalistischen Propaganda, der bürgerlichen Moral, in vorderster Linie ihrer Sexualmoral ausgesetzt, die in die winzigsten Ritzen des proletarischen Lebens eindringt und die Arbeiter mit der kapitalistischen Ideologie schier zerdrückt. Diese Verzerrung des menschlichen Lebens stellt oft den weniger bewußten Arbeiter, und vor allem den jungen Menschen vor riesige Probleme. Hier muß die revolutionäre-proletarische Partei aufklärend wirken, was voraussetzt, daß sie sich selbst im Klaren ist.

Gerade die Kindererziehung ist einer der entscheidenden Punkte, wo die Auseinandersetzung mit der Kapitalistenklasse zu einem völligen Sieg des Proletariats führen muß, was mit der Auflösung der Kleinfamilie allerdings erst im Sozialismus und im Kommunismus möglich sein wird.

II

Das Bestreben der echten Arbeiterpartei hat vor allem dahin zu gehen, die Bedingungen zu schaffen, die Kindererziehung zur gesellschaftlichen Angelegenheit zu machen, d.h. in erster Linie die Kleinfamilie als Erziehungsinstitution auszuklammern und einmal einseitig mit dem Aspekt der Kindererziehung betrachtet, - die repressive Erziehung in der Kleinfamilie zu ungehen und sie durch die proletarische-demokratische Erziehungspraxis zu ersetzen.

Ziel der proletarischen Erziehung ist nicht das gehemmte Kind, das sich zur Passivität entwickelt. Der systematischen Bedürfnisunterdrückung muß die repressionsfreie Erziehung entgegengesetzt werden. Hier ergeben sich die Fragen nach der Entwicklung des Menschen mit der charakterlichen Selbststeuerung, nach den Gesichtspunkten sogenannter antiautoritärer Erziehung, nach der Konfrontation des zwanglos erzogenen Kindes mit der repressiven Klassengesellschaft, die alle Kräfte aufwind durch das Versagen bisheriger antiautoritärer Erziehungspraxis aus der Sicht des Proletariats ernalten.

Weniger ist klar, keine andere Wissenschaft hat so präzise wie die fortschrittliche Psychoanalyse den Unsinn der bürgerlichen Theorien zur Menschenlehre, als Versuch, die Struktur des Menschen zum Beweis für die Notwendigkeit der Klassengesellschaft, anzubieten, aufgezeigt. Sie hat bewiesen, daß der Optimismus, der vom Marxismus ausgeht richtig war und ist; bestätigt, daß die bürgerliche Kulturtheorie, deren angeleitete Moral, die Lehren vom angeborenen Aggressions-, Destruktions-, Verwundungstrieb, der veranlagten Dummheit, Schlechtigkeit des Menschen gleich verzeifelten Versuchen der Klassengesellschaft, sich zu rechtfertigen, einzureihen sind. Die neuere Psychoanalyse hat damit der autoritären Erziehung jede wissenschaftliche Grundlage entzogen.

Wir können daher mit Sicherheit sagen, daß die charakterliche Selbststeuerung des Menschen die richtigste Anschauung für das Leben ist. Auf die Kindererziehung bezogen heißt das grundsätzlich die Pflicht der bedürfnisfreien Erziehung als Voraussetzung gesunder, sozialer und intelligenter Individuen.

Die Fragestellung nach der Position dieser Anschauung im Kapita-

lismus läßt global zwei Varianten offen.

Ersens; die Verpflanzung der psychoanalytischen Erkenntnisse in eine Wirklichkeitsfremde Atmosphäre, ob dies unter dem Blickwinkel bürgerlicher Vorgangsweisen oder in Verbindung mit Vorstellungen von Bedingungen im Sozialismus und Kommunismus, -d.h. an linksopportunistischen Tendenzen haftet,- geschieht, ist vordererst gleichgültig.

Allgemein wird klar, daß solche Kindererziehung realitätsfern liegt, einerseits nur Vorteile für sehr wenige Menschen bringt und keine gesellschaftliche Relevanz aufweist, ohne weiters von der kapitalistischen Gesellschaft integriert werden kann und andererseits dadurch in ihren isolierten Freiräumen nicht einmal imstande ist, gesellschaftlich wirkend zu werden, gesellschaftlich wirkend für das Proletariat.

Die Kinder aus solchen "Freiheitsinseln", das hat die Praxis gezeigt, lassen sich dann mit mehr oder weniger Widerständen wieder in die Klassengesellschaft einbauen oder stehen, konfrontiert mit der Realität, vollkommen wehrlos da, sind auch im Sinne des revolutionären Kampfes -gesellschaftsunfähig

Für das Proletariat fundamental wertlos, ergeben diese Erziehungsinseln letzten Endes noch Stützen für die kapitalistische Herrschaft ab, indem sie als Beispiel der Unrichtigkeit der "neuen" Erziehungsmethoden, oder als Güte und Großzügigkeit der eigenen autoritären Pädagogik hernhalten.

Nur einzig positiv ist ihre Beispielgabe fortschrittlicher Erziehungspraktiken, die eindeutig die revolutionären, psychoanalytischen Erkenntnisse beweisen.

Zweitens, um Kinder nicht zur Hilflosigkeit zu erziehen, d.h. sich in der Realität der kapitalistischen Gesellschaft zu verlieren und noch viel mehr unfähig zu sein, diese Realität jemals zu durchschauen, sich ihr erfolgreich entgegenzustellen, benötigt es einer realitätsnahen Erziehungspraxis.

Sie darf nicht in einer "Case des Friedens" geschehen, die Erziehung mit Selbstregelung der sich entwickelnden kindlichen Bedürfnisse soll nicht zu einer Isolierung von der Wirklichkeit der Klassengesellschaft führen. Die Konfrontation mit Verboten, Triebbeschränkungen, etc. sollte es nicht denn zur Resignation und Ohnmacht, sondern zur Gegenwehr kommen lassen. Unterteilt die Kinder aber in eine "freundliche" und in eine "böse" Welt, in dort wo alles erlaubt ist und dort wo man nichts machen darf, hätte die fortschrittliche Erziehungspraxis versagt. Um dies zu verhindern, ist es notwendig die Kinder nicht abseits der Realität zu erziehen, sie z.B. mit blödsinnigen Märchen, Geschichten fernab ihrer eigenen Welt vollzustopfen, in einem Wunderland, Kinderparadies, sie so von den eigenen Problemen fernhalten, sondern ihnen die Möglichkeiten beizustellen, die Unterdrückungen, denen sie schon auf ihrer Altersstufe zur Genüge ausgesetzt sind, kennenzulernen und zu beurteilen. Zusammenstöße mit der bürgerlichen, kinderfeindlichen Welt erleben die Kinder tagtäglich, aggressive Hausherrn, miese Hinterhöfe als Spielplätze, enge Wohnungen und auch die Polizisten nicht immer als kinderliebende Onkeln, etc. bieten genug Ansatzpunkte.

Das Bestreben der echten Arbeiterpartei, Bedingungen zu schaffen, Kindererziehung zur gesellschaftlichen Angelegenheit zu machen,

d.h. in erster Linie die Kleinfamilie als Erziehungsinstitution auszuklammern, sie durch die proletarische-demokratische Erziehungspraxis zu ersetzen, muß als die Bildung von Kinderkollektiven verstanden werden. Sie bieten die geeignetsten Ansatzpunkte repressionsloser, bedürfnisfreier Erziehung. Im Kollektiv wären die Kinder nicht mehr an die Eltern als -Machtinstanz- angewiesen, das Leben in der Gemeinschaft hätte nicht das Herausbilden eines Über-Ichs zur Folge, das sich alleine an einzelnen Personen orientierte - die Charakterbildung würde sich an der Gemeinschaft ausrichten, denn das Ausleben der Bedürfnisse hierin gewährleistete zweifelsfrei intensivere Befriedigung. Sie stöße eindeutig nicht auf ambivalente Verhältnisse wie in der Kleinfamilie, d.h. Verdrängungen in das Unbewußte könnten erfolgreich ausgeklammert werden.

Die Widersprüchlichkeit der familiären Elter-Kind Beziehung führt zur Identifizierung mit der versagenden Person und zur Aufgabe der eigenen Wünsche, sie ruft einen entsprechenden Niederschlag im Ich hervor. Diese Identifizierung in der Kleinfamilie erfolgte ja einfachst aus dem Grund der Angst vor dem Liebesverlust der Eltern, d.h. nicht der Unlust ausgesetzt zu sein.

Im Kollektiv wäre das Individuum nur dann der Unlust ausgesetzt, falls es die Gemeinschaft störte und sie für die eigenen Wünsche über die anderen Kinder hinweg ausnützte, auf Kosten der anderen Gemeinschaftsmitglieder und somit auch auf Kosten der eigenen Bedürfnisbefriedigung leben würde. Lusterlangung hieße somit grundsätzlich, Einbau der eigenen Bedürfnisse in die der anderen Kinder.

Nur Unlustvermeidung erfolgte eigentlich so etwas wie die Identifizierung mit der Gemeinschaft, die Vorteilhaftigkeit der Gemeinschaft ließe vermutlich ein sogenanntes Gruppen-ego, Gruppengewissen entstehen.

Neben der Verhinderung der Asozialität durch repressive Erziehung hätte die demokratische Kollektiverziehung den unermesslichen Vorteil der hohen Sozialität der Individuen gegenüber gemeinschaftsfreundlichen und die feste Sinnhaftigkeit gegen bedürfniseinschränkende "Tatsachen".

Die Grundlage der Erziehung zur Aktivität allerdings, wäre die unumgängliche Notwendigkeit, daß sich die Kinder ihre eigene Ordnung richten, an der Aufstellung dieses Ordnungsrahmens selbst aktiv beteiligt sind.

Ich habe bisher versucht in den ersten beiden Teilen meines Artikels, allgemeine Betrachtungen zur Kindererziehung zu liefern; die Hauptaufgabe dürfte allerdings in der Vervollkommenung der Grundlagen, auch mit Hinsicht auf die Kleinfamilie als Unterdrückungsorgan der sexuellen Bedürfnisse bei den Erwachsenen, als Entrechtungsinstanz für die Frau und im Bestreben liegen, konkretere Formen dazu auszuarbeiten

Zur Frage der Kindergruppen

1. Der Aufbau proletarischer Kindergruppen ist eine notwendige Aufgabe der prol. rev. Partei, sobald diese genügend stark ist, um intensive Massenarbeit leisten zu können. Die Kindergruppen sollen organisatorisch dem prol. rev. Jugendverband unterstellt werden. Dieser hat auch die Führung inne, wobei er durch die maxx prol. demokratische Partei nach Kräften unterstützt wird. Die prol. Kindergruppen haben, bei all den Einschränkungen, die Bzgl. des Bewusstseins ihrer noch sehr jungen Mitglieder gemacht werden müssen, den Charakter einer parteimässigen Massenorganisation. Der parteimässige Charakter wird durch die politische Leitung der Kindergruppen, die letzten Endes bei der prol. dem. Partei liegt, garantiert. Die organisatorische Unterstellung unter den Jugendverband erfolgt aus Zweckmässigkeitsgründen.

2. Es ist die Aufgabe der prol. Kindergruppen, gegen die schädlichen Einflüsse der kap. Erziehung anzukämpfen. Die Bourgeoisie trachtet in allen ihren Erziehungsinstitutionen danach, das Bewusstsein der Kinder- in besonderen der Arbeiterkinder - in ihrem Sinne auszurichten. Die kap. Erziehung soll grundlegend gute Ausbeutungsobjekte hervorbringen, die nicht aufzumachen wagen. Nur in Unterordnung dazu wird die fachliche Ausbildung vermittelt.

Maxx Kampf gegen die kap. Immunisierung der Arbeiterkinder!

Kampf allen Versuchen der kap. Erziehung, den jungen Proletariats das Mikrot zu brechen und maxx sie zu braven Intertanen zu formen!

Das sind die zentralen Kampflosungen der prol. dem. Kindergruppen. Sie müssen den prol. Klasseninstinkt unserer Kinder fördern und in einer dem gegebenen Alter entsprechenden Form den Grundstein für deren spätere Entwicklung zu Klassenbewusstsein legen.

3. Der Kampf um die Hirne der Proletariatskinder ist ein Teil des Gesamtkampfes der prol. rev. Partei um die Hirne aller Ausgebeuteten. Im Speziellen ist diese rev. Tätigkeit max ein Teil unserer Bildungsarbeit.

" Die Parteien sind verpflichtet, die selbständige Bildungsarbeit der kommunistischen Jugend (Hier wie im Folgenden sind die echten, ehrlichen kommunistischen Organisationen gemeint und nicht die der stalinistischen Vertreter, die max betrügerischerweise desselben Namens bedienen. u. Red.) nach Kräften materiell und ideell zu unterstützen. Die komm. Jugend ist zu allen bildenden Veranstaltungen der Partei zuzuziehen. ak Die revolutionäre Erziehung der prol. Kinder

ist gemeinsam mit der komm. Jugend durchzuführen. Die Richtlinien hierfür gibt die beim W.K.V.I. einzurichtende Bildungssektion heraus. 2 ("Resolution über die Bildungsarbeit der Parteien" in "Kommunistischen Thesen und Resolutionen des IV. Weltkongresses der komm. Internationale." 1923, Verlag der Kommunistischen Internationale, S 69/70)

4) In der "Resolution über die kommunistische Jugendinternationale" wird unsere Stellung zu den prol. demokratischen Kindergruppen wie folgt umrissen :

" Die bürgerliche Welt, deren Beziehungen an dem Klassenbewusstsein der erwachsenen Arbeiterschaft und der revolutionären Arbeiterjugend Widerstand findet, sucht besonders die Kinder der Arbeiterklasse zu vergiften und ihr zu entfremden. Deshalb hat kommt der Organisierung und Förderung der kommunistischen Kindergruppen grosse Wichtigkeit zu. Diese sollen organisatorisch der Jugend unterstellt und von ihr geleitet werden und die Partei soll diese Arbeit durch Stellung von Kräften und Beteiligung an der Kindergruppencentrale unterstützen. Die komm. Kinderpresse, deren Herausgabe die KJO der verschiedenen Länder begonnen hat, soll die Förderung der Partei erhalten." ("Thesen und Resolutionen des IV. Weltkongresses der komm. Internationale". S 68/69)

5. Die Gestaltung der Gruppen muss den kindlichen Bedürfnissen seiner Mitglieder angepasst sein. Die Formen der Übermittlung unserer Weltanschauung an die Arbeiterkinder müssen genau überlegt und in entsprechenden Richtlinien festgelegt werden. Der "antiautoritäre" Schwundel, mit dem vielfach hausieren gegangen wird, muss entlarvt werden. Diese Erziehungsformen sind keineswegs geeignet, die prol. Klassenkämpfer der Zukunft hervorzubringen. Inwieweit Züge dieser Erziehung mit den Methoden der revolutionären Pädagogik übereinstimmen, muss noch untersucht werden.

6. Die Kindergruppen müssen zu einer echten Erziehungshilfe für die Arbeiterfamilie werden. Der Arbeiter und die Arbeiterin haben fast nie die Zeit und die Kraft, um sich ernsthaft mit Erziehungsproblemen zu beschäftigen. Dementsprechend selten ist die Fähigkeit, Kinder richtig, im prol. rev. Sinne zu erziehen, unter den Eltern anzutreffen. Durch die Hilfe von bewussten und im Umgang mit Kindern geübten Genossen und Genossinnen in den Kindergruppen kann mancher Schaden für die Kinder verhindert werden. Ein weiterer Aspekt ist die weitreichende Entlastung der bewussten Arbeiter,

die ihre Kinder in die Kindergruppen schieben, von der prol. rev. Erziehungsarbeit. Anstatt einzeln, im engsten Kreis der Familie immer wider der kap. Immunisierung, die den Kindern in der Schule, Kindergärten usw. eingespielt wird, entgegenzuwirken, kann diese Aufgabe durch die Kindergruppen im grösseren Rahmen erfüllt werden.

Die Mitgliedschaft in der Kindergruppe ~~führt~~ ^{führt} die Arbeiterkinder zu den ersten Ansätzen von Solidarität, Verantwortungsbewusstsein und gewöhnt sie daran, ihre eigenen Teilinteressen dem Gruppeninteresse richtig unterzuordnen. Damit werden Keime für die Herausbildung der späteren bewussten Klassensolidarität gelegt.

7. Es ist keineswegs unser Ziel, Ähnliches wie die sozialbürokratische Kinderfreundebewegung anzustreben, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den Arbeiterkindern eine heile Welt vorzugaukeln, Kinder"paradiese" aufzuziehen, die Kinder von den Erschütterungen fernzuhalten, die das Arbeiterleben im Kapitalismus mit sich bringt und zu versuchen, ihnen eine "glückliche" Jugend zu sichern. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu prol. rev. Klassenkämpfern zu erziehen. Dazu ist jedoch die konkrete Anschauung und die richtige Verarbeitung der gemachten Erfahrungen mit Hilfe der prol. Erzieher unerlässlich.

Die prol. Partei lehnt auch alle politischen Konzeptionen ab, die an vorübergehenden Rückschlägen, die die erwachsene Arbeiterschaft erleidet, verzweifelt und ihr Heil darin sucht, eine neue proletarisch-revolutionäre Generation von der Wiege an aufzupfählen. Die Folge dieser Vorstellungen ist es, in der Erziehung das Allheilmittel für die Lösung der sozialen Probleme zu sehen und die Organisation und Führung der Massenkämpfe zu vernachlässigen oder gar abzulehnen. Diese Politik arbeitet objektiv dem Klassengegner in die Hände und muss energisch bekämpft werden. Die momentane ~~sozialistische~~ sogenannte "Erziehungswelle" entspringt letzten Endes dieser Resignation und die Kinderladenbewegung schwimmt da munter mit. Auch sie mündet in eine Politik der kleinen Flästerchen, die der Bourgeoisie nicht ~~so~~ ^{ist} unangenehm ~~ist~~, da sie sie potentielle revolutionäre Energie ~~so~~ verpuffen lässt.

8. Wir sind uns im Klaren, dass im Kapitalismus, wo die ~~sozialistische~~ ihre kapitalistischen ~~sozialistischen~~ Bildungsanstalten streng klassenmässig aufgebaut hat und die kap. Verklässlichkeit (vor allem der Lehrer) laufend genau überwacht, keine echte und umfassende proletarische Erziehung der Arbeiterkinder möglich ist, da die

bürgerliche Propaganda- und Immanisierungsmaschine ~~ständig~~ ständig die Hirne der ausgebeuteten ~~Marxisten~~ ständig mit neuem Dreck überschwemmt. Nichtsdestoweniger müssen wir uns bemühen, die Proletarier schon von frühester Jugend an in unserem Sinne zu beeinflussen und dem kapitalistischen Gift entgegenzuwirken. Erst der Sturz der Bourgeoisie wird breiteste Möglichkeiten schaffen, die Erziehung von allem kapitalistischen Plunder zu befreien und sie aus einem Mittel der Massenverdummung in einen Hebel für die Höherentwicklung der Arbeiter, der Mittelklasse, letzten Endes aller Menschen zu verwandeln.

Im proletarischdemokratischen Staat werden die prol. Kindergruppen, ^{die} im Einklang mit den Kindergärten und Schulen wirken werden, weiteste Entfaltung finden. Die Vorteile der kollektiven Erziehung gegenüber der Erziehung im engen Rahmen der Familie können dann voll ausgenutzt werden. Die aufzubauenden prol. Kindergruppen im Kapitalismus sind Ansätze dazu !

15.2.72

Rob.

Antreiberei wächst - Arbeitsschutz sinkt

In der heutigen Phase des niedergehenden Kapitalismus werden die Arbeitermassen immer mehr zu Höchstleistungen angetrieben. Von Jahr zu Jahr wird die Antreiberei ständig forciert, wodurch die Zahl der Arbeitsunfälle, die oft tödlich ausgehen, immer mehr zunimmt.

Die "Volksstimme" von 2.2.72 zeigt folgende Tatsachen auf: "1970 gelangten der Arbeitsinspektion 109.041 Unfälle zur Kenntnis, von denen 353 tödlich verliefen. Ferner wurden 648 Fälle von Berufskrankheiten gemeldet, an deren Folgen 12 Personen starben." Das ist aber noch nicht alles, denn es wurden nur 80,1 Prozent der Betriebe kontrolliert und die Heimarbeit wurde überhaupt weggelassen.

An Hand dieser Statistik sehen wir, wie leicht jeder einzelne von uns auch eine Zahl in der Statistik werden kann. Den Kap. berührt das nicht. Für ihn ist die Hauptsache, dass der Profit wächst. Aber unter welchen menschenunwürdigen Verhältnissen, mit welchen Gefahren verbunden und auf wessen Kosten, das ist für ihn Nebensache. Solange der Arbeiter vor Gesundheit strotzt, solange wird er von den Kap. Ausbeutern ausgepresst, für einen Lohn der in keinem Verhältnis zum Kap. Profit steht. Durch das dauernde Senken der Akkordzeiten und der Zwangsvorstellung: "Ich muss auf meine Stückzahl kommen!" wird der Arbeiter mit der Zeit ein Nervenbündel, die Konzentration lässt oft nach, Schutzvorrichtungen werden nicht beachtet und schon ist ein Unfall passiert. Auch wenn es nicht die Schuld des Arbeiters ist, dass interessiert die Kap. nicht, was nicht mehr ausgebeutet werden kann und keinen Profit bringt, wird ~~unter~~ wie eine ausgepresste Zitrone, erbarmungslos weggeworfen.

Wenn ein Arbeiter in eine Maschine kommt, heißt es danach meist, er habe ja eine Schutzvorrichtung, dass er sie nicht verwendet hat, dafür können wir nichts. So schlau sind die Herrn Kapitalisten, dass sie Schutzvorrichtungen an den Maschinen haben. Aber dass der Arbeiter vielfach gezwungen ist sie wegzunehmen, um auf seine Stückzahl zu kommen, das scheint nirgends auf. Solche und viele andere Tricks, werden von den Kap. angewandt, um sich von jeder Verpflichtung oder Verantwortung abzuputzen.

Um die Arbeiter von ihren Betrügereien abzulenken, setzen sie ihre Kap. Arbeitsinspektion ein, die zum "Schutz und für die Gesundheit" des Arbeiters da sein sollte. Von insgesamt 144.837 Betrieben die zur Inspektion vorgemerkt waren, führten die Inspektionen zu 169.238 Beanstandungen. Die Arbeiter müssen sich im Klaren sein, dass

das überwiegend nur Augenauswischerei ist. Denn die Kap. Arbeitsinspektorate sind weisungsgebundene Einrichtungen des Kap. Staates, die im besten Falle nur die größten Unzulänglichkeiten anzeigen dürfen, soweit das $\& \mathbb{K}$ im Gesamtprofitinteresse liegt. Ansonsten beschränken sich die Arbeitsinspektorate auf das Beantworten von Kleinigkeiten, was die Kap. Unternehmer nicht stört und den Arbeitern "Schutz" vorspiegeln soll. Die Gewerkschaften, die für die Interessen und Probleme der Arbeiter da sein sollten, sind schon so stark verbürokratisiert und die Bonzen von der B. gekauft, dass auch von dieser Seite heute keine Hilfe zu erwarten ist.

Die Frage des Arbeitsschutzes ist untrennbar mit der Frage des Arbeitstempos verknüpft. Unser Kampf muss grundlegend gegen jede Steigerung des Arbeitstempos gerichtet sein. Wo das Arbeitstempo bereits unerträgliche Ausmasse angenommen hat, müssen wir um die Herabsetzung kämpfen. Auf dieser Grundlage kämpfen wir für eine Verbesserung des Arbeitsschutzes, das heißt: Ausbau der Schutzvorrichtungen an den Maschinen, mehr und längere Pausen, bessere Entlüftungen, Atemschutzgeräte, kostenlose Schutzkleidung, funktionierende Alarmanlagen, verstärkte medizinische Untersuchungen der Arbeiter usw. Die Arbeiter jedes Betriebs wissen am $\&$ besten, wo die Gefahren lauern und müssen für die Beseitigung dieser Unfallquellen eintreten. Die Kosten dafür müssen von der Bourgeoisie bezahlt werden.

Die Überwachung der Arbeitsschutzeinrichtungen durch die Arbeiter ist letzten Endes ein Teil der Arbeiterkontrolle. In welchem Grade das erzwungen werden kann, hängt von der Kraftentfaltung des Proletariats ab.

Trotz alledem können Arbeitsunfälle nicht absolut verhindert werden. Es muss aber dafür gekämpft werden, dass dem Verunglückten und teilweise oder ganz arbeitsunfähigen Arbeiter der grösste soziale Schutz gewährt wird. Wie dieser Schutz aussehen sollte, $\&$ können wir dem "ABC des Kommunismus" (S. 365) entnehmen.

"Unser endliches Ziel ist ein derartiger Gesellschaftszustand, in dem alle Menschen, die aus irgend einem Grunde ihre Arbeitsfähigkeit eingebüsst haben, die nicht arbeiten können, vollständig gesichert sind: dass die Greise ein ruhiges Alter, alle Bequemlichkeiten des Lebens geniessen; dass die Kinder alles für ihr Alter Notwendige besitzen; dass die Kranken und Krüppel in den besten und für sie geeignetsten Verhältnissen leben; dass die Müden und Erschöpften so geheilt werden, wie zu früheren Zeiten

die reichsten Bourgeois; dass die Menschen nicht die ständige, zehrende Sorge um den "schwarzen Tag" haben."

Um das voll zu erreichen, ist die Niederringung des Kap. Ausbeutungs - und Herrschaftsystems, die Aufrichtung der prol. dem. Ordnung und die Höherentwicklung der menschlichen Gesellschaft zu Sozialismus, Kommunismus erforderlich.

Grundvoraussetzung für den Sieg des Prol. in diesem Kampf ist die Führung desselben durch eine ehrliche prol. dem. Arbeiterpartei. Diese aufzubauen ist unsere heutige Hauptaufgabe.

16.2.72

Ren.

Der folgende Artikel stammt aus dem Organ der Socialist Labour League
Er enthält einige sehr einprägsame Tatsachen über die Abgründe ^{von} ~~des~~
Verrats, die sich in der Aussenpolitik der Stalinbürokratie in
allgemeinen und der Mao-Bürokratie im besonderen zeigen.

Gleichzeitig wird in den Ungenauigkeiten und teilweise echten Fehlern
~~des~~ der Darstellung die zentristische und in manchen Punkten unklare
politische Linie der SLB deutlich. Der Artikel soll uns die Möglich-
keit bieten, über die richtigen Schlussfolgerungen aus den aufge-
zeigten Tatsachen nachzudenken und diese zu formulieren.



Tschu En Lai spricht von
"tiefer brüderlicher Freundschaft"

(aus "Workers press"
vom 4.1.72, Nr. 655)

Mao entbietet Grösse ans die sudanesischen Schlächter !

Die chinesische Regierung hat mit ihrer Glückwunschbotschaft
an das sudanesisches Militäregime neue Tiefen von stalinistischem
Verrat erreicht. Präsident Tschu En Lai sandte anlässlich des 16.
Jahrestages der Erreichung der sudanesischen Unabhängigkeit von
GB und Ägypten ein widerliches Telegramm nach Khartoum. Er stellte
fest, dass heute zwischen China und dem Sudan "eine tiefe brüderliche
Freundschaft besteht".

Der sudanesischer Diktator Jaafar Numeiri hat seit dem militäri-
schen Gegenputsch im Juli Ende von Kommunisten und Gewerkschaft-
lern hinrichten lassen. Seine Streitkräfte durchkämmen weiterhin
das Land und jagen die Führer der Kommunistischen Partei, auf die
Kopfpresse gesetzt sind. Die Gewerkschaften wurden völlig neu ~~er~~
organisiert und unter die feste staatliche Kontrolle gebracht, um
die Arbeiterklasse zu disziplinieren. Die naziistische Unterstützung
für Numeiri eröffnete ungeheure Gefahren, nicht zuletzt für die
Arbeiter und Bauern Indochinas, die gerade gegenwärtig den ameri-
kanischen Marionettenregimes in Laos und Kambodscha schwere Nieder-
lagen beibringen.

Der amerikanische Vortrupp, der Präsident Nixons Besuch im
nächsten Monat vorbereitet, traf gestern in Peking ein. Die Botschaft
an Numeiri signalisiert "offene Türen" für Kommunistenkiller in
Peking und Nixon ist die Nummer 1 unter den Kommunistenkillerⁿ der
Welt.

Die Chinesen sind nicht die einzigen Stalinisten, die den

sudanesischen Militärregime den Rücken stärken. Voriges Monat kündigte die rumänische Regierung die Wiederaufnahme der ~~mittl~~ diplomatischen Beziehungen mit dem Sudan auf Botschafterebene an. Rumänien unterzeichnete kürzlich einen Dreijahresvertrag mit Numeiri und tauschte Jugend- und Gewerkschaftsdelegationen aus. Präsident Gyrankiewitsch von Polen sandte diese Woche Grüße an den sudanesischen Diktator, dasselbe machte der jugoslawische Präsident Tito, der sogar Vlado Jerba, ein Mitglied des Kairo Sekretariats des Präsidiums der jugoslawischen Sozialistischen Allianz, als brüderlichen Delegierten zu der Khartoum-Konferenz von Numeiri sogenannter Arabischen Sozialistischen Union entsandte.

Tschu En Lai sagte in seiner Botschaft, dass der Sudan unter Numeiris Führung "wesentliche Anstrengungen unternommen hatte, um die Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten und den gesellschaftlichen und kulturellen Fortschritt weiterzuführen." Nach chinesischer Auffassung "widersetzt sich der Sudan der imperialistischen Vorherrschaft und Subversion, betreibt eine unabhängige Außenpolitik und ergreift auf internationaler Ebene Initiativen zur Unterstützung der Gerechtigkeit und des Widerstandes gegen militärische Aggression!"

Tschu En Laie Besugnahme auf die "Subversion" ist eine verleumderischer Versuch, die am linken Flügel stehenden Offiziere, ~~und~~ Gewerkschaftler und Mitglieder der Kommunistischen Partei, die im Juli gegen Numeiri kämpften, mit dem Imperialismus in einen Topf zu werfen. Numeiris Aktionen, diese Widersacher seiner rechtsstehenden Diktatur zu unterdrücken, wurden von den imperialistischen Mächten voll unterstützt. Numeiris Unterstützung der "Gerechtigkeit und ~~gegen~~ seine Oppositions gegenüber militärischen Aggressionen" bestand darin, sich der chinesisch-amerikanischen Unterstützung für die mörderische Gegenrevolution der Pakistanischen Armee in Bangla Desh anzuschließen.

Von den grossen Tönen der Maoisten über ihre Unterstützung von Revolutionen stellt sich heraus, dass sie eine Bemäntelung für konterrevolutionären Verrat sind.

Genau wie die Britische Kommunistische Partei, die den Betrug ihrer osteuropäischen "Genossen" zu decken versucht, müssen die britischen Maoisten gezwungen werden, zu Mass Verbrechen Stellung zu beziehen.

Über die "Wirksamkeit" des studentischen Kampfes.

In den linken Studentenkreisen, aber auch in manchen Teilen der Arbeiterschaft ist die Meinung weit verbreitet, daß die Bourgeoisie letzten Endes nichts gegen einen konsequenten Kampf der Studenten ausrichten könne. Man begründet diese Ansicht damit, daß der bürgerliche Staat Akademiker braucht und daher eine gewisse Anzahl ausbilden muß. Ausserdem glaubt man, aus unerfindlichen Gründen, daß sich die Bourgeoisie heute nicht mehr so ohne weiteres demaskieren könne, indem sie die studentischen Aktivitäten mehr oder weniger gewaltsam, durch Verbote und dergleichen, unterdrückt. Sie würde damit, so argumentieren diese von grenzenloser Naivität Geschlagenen, gegen die von ihr selbst aufgestellten Regeln der Demokratie verstoßen.

Dieser Irrglaube hat vielerlei Ursachen. Zu einem grossen Teil beruht er auf dem bewundernswerten Selbstbewusstsein der Studenten, das ihnen einen unbeirrbaren Glauben an ihre eigene Kraft und gefährliche Wirkung verleiht. Diese Selbstüberschätzung führt dann so weit, daß sie überzeugt sind, daß die Professoren ihren Forderungen, wenn sie mit genügendem Nachdruck und eiserner Ausdauer vorgetragen werden, nachgeben müßten.

Durch ihre relativ isolierte Stellung in der Gesellschaft erliegen sie auch allzuleicht der Versuchung, sich selbst als Nabel der Welt zu betrachten und verlieren damit vollkommen den Zusammenhang mit der Wirklichkeit.

Die Hauptursache aber liegt in ihrer falschen Gesamteinschätzung des bürgerlichen Staates, die einerseits auf ihrem klassenmäßigen Hintergrund zurückzuführen ist. Andererseits ist sie das Resultat der Immunisierung, die sie in hohem Maße an der bürgerlichen Hochschule erfahren.

Für die Arbeiter, die diesen Standpunkt vertreten, trifft wahrscheinlich nur das Argument der Immunisierung zu. Auch dem Arbeiter wird das bürgerliche Bildungsideal eingepflanzt, das den unbewußten Elementen eine gewisse Ehrfurcht vor dem Akademiker einflößt, die er ihm entgegenbringt, selten gänzlich verliert.

Beim bewußten Arbeiter hingegen wirkt sich diese Immunisierung dahingehend aus, daß er mit besserer Bildung auch höheres Bewusstsein verbindet, indem er annimmt, daß jemand, der Hochschulbildung hat, auch die Zusammenhänge des kapitalistischen Systems besser erkennen müsse. Der daraus resultierende Aberglaube bezüglich der Wirksamkeit der Studentenbewegung kann durch wenige Tatsachen als solcher bewiesen werden.

In den letzten Wochen berichteten die Zeitungen über Streiks und Kämpfe in Spanien, die Hand in Hand mit Studentendemonstrationen und Unruhen an verschiedenen Hochschulen gingen. Daraufhin wurde der Vorlesungsbetrieb an der Universität von Barcelona, wo die Studenten offenbar

am aktivsten waren, einfach geschlossen. —

So wenig Umstände macht die Bourgeoisie, wenn es ~~sich um~~^{ihre} akademische Jugend zu bunt treibt. So notwendig braucht sie die Akademie, daß sie eine Universität sperrt und damit die Ausbildung auf unbestimmte Zeit verschiebt. Wenn sie findet, daß ihr die Studenten zu gefährlich werden, dann gelten andere Regeln, als die sogenannten demokratischen. Es ist geradezu naiv, zu glauben, die Bourgeoisie könne nicht ihre eigenen Regeln umstoßen und andere an ihre Stelle setzen. Am Beispiel Spanien zeigt sich, daß sie sehr wohl dazu imstande ist, wenn die Situation es fordert. Wenn aber die Vorkommnisse an den amerikanischen Universitäten, in Frankreich 68 und in Berlin noch nicht ~~genug~~^{genug} Beweis material bilden, so wird die Universitätsschließung in Spanien auch keine Klärung herbeiführen. Was in jenen Ländern vorgefallen ist, kann auch bei uns in der entsprechenden Situation jederzeit eintreten. Unter den momentanen Umständen erscheint dies jedoch sehr unwahrscheinlich, da die österreichische linke Studentenschaft^{be}wegung kaum ernst zu nehmen ist. Darum ist sie auch von der Bourgeoisie noch nicht sonderlich behelligt worden. Wäre sie jedoch ein ernst zunehmender Faktor, so wäre sie trotzdem mit den Nachteilen jeder legalen Organisation behaftet.

Die linke Studentenbewegung kann als solche unter heutigen Bedingungen dem Proletariat nicht dienen. Nur wenn sich einzelne Elemente ~~der~~^{der} Intellektuellenschicht auf den Standpunkt des Proletariats Δ stellen und gemeinsam mit dessen bewußtesten Teilen gegen die Bourgeoisie kämpfen kann man von einem Vorteil für die Arbeiterklasse sprechen.

8. Feb. 72

I.

Kreisky: Was bin ich der Industrie wert?

Die "Volksstimme" vom 5. Feb. 1972 berichtet über ein Interview, das Kreisky der "Grüner" "Leinen Zeitung" gegeben hat.

Im Zusammenhang mit der Besteuerung und gleichzeitigen Erhöhung der Politikerbezüge zieht der SP-Kanzler die Einsetzung einer Expertenkommission in Erwägung, die die Löhne der Ministerbezüge ausarbeiten soll. Die Mitglieder dieser Kommission würde sich Kreisky aus den Reihen der Wirtschaft, vor allen aus der Industriellenvereinigung holen. Die Angst der Nationalratsfraktionen, konkret Anträge zu stellen, entlockten Kreisky folgende Stellungnahme:

"Wenn es aber das Parlament nicht wagt, dazu etwas zu sagen, dann werde ich für die Regierungsmitglieder schon etwas machen, dann werde ich vielleicht eine ganz neue Expertenkommission einsetzen, mit Leuten aus der Wirtschaft, zwei von der Industriellenvereinigung und so weiter, und dann sollen die sagen, was ihnen die Regierung wert ist."

Abgesehen von der verräterischen Handlungsweise der SP-Regierung, genügt allein diese Äußerung, um ihren Charakter ins richtige Licht zu rücken. Sie beweist klar und deutlich, als welchen Vertreter sich die SP versteht und es auch wirklich ist.

Es kommt Kreisky nicht im entferntesten in den Sinn, auch in nur oberflächlicher Weise die österreichische "Bevölkerung" in Betracht zu ziehen, deren Interessen er zu vertreten vorgibt. Durch dieses Interview werden seine ohnehin schon mehr als fadenscheinigen Parolen jetzt anscheinend der Ehrlichkeit entkleidet. Er sagt hier selbst ganz offen, dass er im kapitalistischen Lager steht, dass er für die Bourgeoisie arbeitet und einzig und allein ihre Interessen vertritt.

Er zeigt aber dadurch auch, dass er und seine Regierung sich vollkommen ihres Wertes bewusst für die Bourgeoisie bewusst sind. Die SP-Bürokratie leistet den Kapitalisten unschätzbare Dienste und dafür will sie auch bezahlt werden. Für die Niederhaltung der Massen, die es der Bourgeoisie ermöglicht, immer mehr aus ihnen herauszupressen, beansprucht sie einen entsprechenden Teil am Kuchen, zu dessen Zubereitung sie so wesentlich beigetragen hat.

Obwohl Kreisky & Co. sich immer wieder auf diese Art und Weise entlarven, ist es die Aufgabe einer proletarischen Organisation, den einzigen Schwanzel seiner Regierung aufzudecken und den Verrat, den er an der Arbeiterklasse tut, im einzelnen zu beweisen, um die Illusionen, die noch ein allzu großer Teil der Arbeiter hat, zu zerstören und die daran geknüpften Hoffnungen zu zerschlagen.



1) Nicht einmal im Sinne des verschwommenen, von den bürgerlichen Ideologen entstellten ^{seiner} Begriffs der "Bevölkerung", wird Kreisky wenigstens formaljeden bürgerlichen Propaganda gerecht.

DIE LAGE IN DEN WIENER ALTERSHEIMEN

Nachdem bürgerliche Zeitungen (etwa die "Kronenzeitung") schon mehrmals auf die miserable Behandlung der alten Menschen in den Wiener Städtischen Altersheimen hingewiesen haben, fühlt sich auch die SP genötigt, dazu Stellung zu nehmen. Sie tut das im Verbandsblatt der SP-Rentnerorganisation "Rentner und Pensionist", Februar 1972, Folge 2 auf Seite 4 in einem 391 Worte umfassenden Bericht, der sich auf die Untersuchungsergebnisse einer Kommission des Wr. Gemeinderates unter dem Vorsitz von SP-Gemeinderat Franz Rosenberger stützt.

Der Bericht ist oberflächlich und soll in seiner Fadenscheinigkeit offenbar nur als Alibi bei gelegentlichen Angriffen der bürgerlichen Parteien auf die "soziale", "humane" SP-Gemeindeverwaltung dienen.

Nebenbei: Gerne verwendet die SP-Bürokratie auch die Ausflucht, daß die Altersheime dem ÖVP-Stadtrat Dr. Glück unterstünden. Ebenso hat sie früher die Hauptschuld an der Verkehrsmisere in Wien der damals für die Verkehrsbetriebe zuständigen ÖVP-Stadträtin Dr. Schaumayer zugeschoben. Das ist mit dem Argument der SP-Bürokratie zu vergleichen, mit dem sie den Massen einzureden sucht, daß es zur Besserung aller dieser Dinge der Stärkung der SP bei den Wahlen bedürfe. Wir fragen und dabei: Wie "stark" wollen sie noch werden? Haben die SP-Bürokraten im Wr. Gemeinderat (oder Landtag) nicht die absolute Mehrheit? Wer hindert sie daran jene einfachen Landesgesetze bzw. Verordnungen zu beschließen um den Übelständen abzuhelpen? - Wir kommen später auf dieses Hindernis zurück.

Dennoch liefert der, übrigens ungezeichnete Artikel (was heißt, daß sich sein Inhalt mit der Meinung der Redaktion¹⁾ deckt) einige Tatsachen:

Die Feststellungen der Kommission

"Das Leben das die Insassen unserer Altersheime führen (müssen, d. Verf) verläuft nicht in der Art, wie sich alte Menschen ihren Lebensabend vorstellen."

In den Altersheimen Lainz, Baumgarten (mit St.-Rochus-Heim), Liesing und St. André sind mehr als 6000 Frauen und Männer untergebracht, davon 3750 allein in Lainz.

Die Unterbringung der Pfeglänge erfolgt in Riesenschlafsälen; Ehepaare werden getrennt (Frauen - und Männerabteilungen).

Der Tagesablauf und die Heimordnung sehen so aus:

Wecken zwischen 4 und 5 Uhr früh, Frühstück erst um 8 Uhr, also 3 bis 4 Stunden später.

1) Robert Uhlir (u.a. ehemals Generaldirektor der PVA-Arb.), Bruno Rother, Rudolf Swidetzky, Dr. Edgar Schranz, Erwin Liebeg.

Es ist den nicht bettlägerigen Pfeglingen nicht gestattet sich untertags (über die sicherlich ebenfalls reglementierte Uhrzeit der allgemeinen Bettruhe am Abend enthält der Artikel keine Angaben) hinzulegen.

Es ist den Pfeglingen verboten andere als Anstaltskleidung zu tragen. "In den Altersheimen ist das Trinkgeldwesen sehr verbreitet. Viele der alten Leute erhoffen (!) sich eine bevorzugte (!) Behandlung, wenn sie Trinkgeld geben. So werden von den Bettlägerigen sehr oft beträchtliche Trinkgelder für Besorgungen aus den Büffets gezahlt." Die Büffets in den Altersheimen sind verpachtet (- vielleicht an besonders "verdiente" ehemalige "Betreuer" der armen Teufel ?-).

Vorschläge der Kommission

"Eine Kommission ... hat ... in einem Bericht festgestellt, daß unverzüglich Maßnahmen zu treffen seien, um den Aufenthalt der alten Leute angenehmer zu gestalten."

Es wird eine Änderung des Tagesablaufes im Einvernehmen mit dem Pflegepersonal und der Gewerkschaft (abürokratie) verlangt.

"Nun soll versucht werden, den Tagesablauf humaner zu gestalten."

Es "muß" Pflöglingen "gestattet" werden, ein Mittagsschlöfchen halten zu können und andere als die Anstaltskleidung zu tragen.

Um dem Übelstand des Trinkgeldgebens (genauer, der Trinkgeldpflicht) abzuhelpfen "schlägt die Untersuchungskommission die Verwendung von Büffetwagen vor."

"Auf längere Sicht gesehen, erhalt die Kommission folgende Forderung:

- Auflassung der großen Schlafsäle,
- Schaffung eigener Räume für Ehepaare
- Errichtung von geriatrischen Abteilungen in den Spitälern,
- Behebung des Mangels an Pflegepersonal.

"Der Bericht Rosenbergers wurde vom Wiener Gemeinderat einstimmig zur Kenntnis genommen. Die Untersuchungskommission wird ihre Arbeit fortsetzen. Sie wird aber auch (!) darauf achten, daß die von ihr gemachten Vorschläge verwirklicht werden."

Schneck's.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die "sozialistische" Wr. Gemeindeverwaltung konnte über die Auswirkungen der erbärmlichen Behandlung der pflegebedürftigen alten Gemeindebürger (nicht in Wien eingebürgerte Pflegebedürftige werden i.a. in die Heimatgemeinde abgeschafft, d.h. in die "Obhut" des zuständigen Fürsorgeträgers übergeben), die auf öffentliche Hilfe angewiesen sind, also i.a. alte und kranke Massenelemente, deren Betreuung die Familienangehörigen nicht übernehmen können oder wollen, nicht länger stillschweigend hinweggehen. Also wird ein SP-Bürokrat gefunden, der "untersucht" und Vorschläge zur "Besserung" macht.

Selbstverständlich werden keine Schuldtragenden an der Schweinerei gefänden, sondern: "Diese aus den ersten Nachkriegsjahren stammende Zeiteinteilung ist auf den Schichtdienst des Personals zurückzuführen."

Abermals Schmeck's.

Wir wissen: An der elanden Behandlung der Opfer des sozialbürokratischen "Humanismus" wird sich nichts Wesentliches ändern, solange nicht die organisierte Arbeiterklasse ihren Kampf gegen die Bourgeoisie und deren Lakaien auf dieses Gebiet ausdehnt. Von sich aus tut das fettgefressene und diebische Gesindel à la Slavik nichts für die, für den kapitalistischen Reproduktionsprozeß unbrauchbar gewordenen Massenelemente. Die will sie nur möglichst schnell in der Grube sehen, die "herzengute SPÖ" - und anlässlich der Grablegung schröpft sie die etwaigen Angehörigen nochmals kräftig.

Solange diese alten und kranken Menschen aber den miserablen physischen und vor allem psychischen Bedingungen zum Trotz noch weitervegetieren (der Mensch ist zäh), soll ihre Existenz möglichst wenig kosten. Und das nicht nur finanziell, sondern auch politisch.

Die finanzielle Seite wird von den "humanen" Bürokraten so geregelt: Haben ihre Opfer eine Rente, so wird ihnen diese bis auf ein geringes Taschengeld garnicht einmal mehr ausbezahlt (die Pensionsversicherungsanstalten überweisen direkt an die Altersheime). Reicht das nicht für den kärglichen Unterhalt, so wird zunächst versucht, die Verwandten in direkter Linie (Kinder, Enkelkinder) aber auch Ehepartner zu schröpfen. Reicht auch das noch nicht, so bezahlt der Fürsorgeträger (die Gemeinde) aus Steuergeldern. Gelingt es also nicht, die Kosten der Kasernierung von den Betroffenen selbst oder deren Kindern, Enkeln einzutreiben, so greift die Bürokratie in die Taschen der "Allgemeinheit", d.h. der noch im Produktionsprozeß stehende n Massen.

Zur geschmackvollen Abrundung der Schweinerei geben sich die Sozialbürokraten dann noch "menschlich" - daß es bis zum Ausbruch ihrer "Menschlichkeit" 27 Jahre brauchte, das schert sie weiter nicht. So wichtig ist ihnen die Angelegenheit wirklich.

Die Sozialhyänen versuchen aber auch noch politischen Gewinn aus der von ihnen jahrzehntelang betriebenen systematischen Abmurksung der ihrer "Humanität" unmittelbar und vollständig Ausgelieferten zu ziehen, indem sie den Massen erzählen, das wäre die soziale Wohlfahrt, der menschliche Auftrag der Sozialdemokratie etc. Zumindest aber wollen sie die Massen über die wirkliche Lage dieser Altershäftlinge täuschen und ihnen einreden, es geschehe ohnehin alles was möglich sei.

Was hindert nun die Slaviks, Jacobis etc. wirklich daran menschlich, human zu sein? Ihre Eier nach Schmarotzerpfründe auf Kosten der Massen (auch der ältesten und ärmsten Elemente) und ihr unbedingtes Streben, den Kapitalismus zu sichern, in Gang zu halten, der Kapitalistenklasse (der sie mit ihren Spitzenvertretern wie Kreisky, Klenner, Schärf, Slavik etc. schon lange selbst angehören) möglichst hohen Profit zu sichern.

Es würde die Lohnkosten, also die Reproduktionskosten der Ware Arbeitskraft verringern, ließen sie die arbeitsunfähigen Ausbeutungsobjekte (das gilt hier sinngemäß auch für die an sich Arbeitsfähigen, für die die Bourgeoisie keinen Bedarf hat, also die Reservearmee der Arbeitslosen) einfach verhungern. Lassen wir uns nicht täuschen, das ist geschehen und geschieht im Weltmaßstab noch immer, wird in diesem oder jenem Umfang immer geschehen, solange der Weltkapitalismus existiert.

Allein aus politischen Gründen können die Bourgeoisie, bzw. ihre sozialbürokratischen Lakaien diese Reduzierung auf das absolute Existenzminimum (der Arbeiter soll nur solange leben, als er ausgebeutet werden kann) der aktiven Lohnarbeiterklasse im Nationalmaßstab nicht durchführen. Daran knüpfen sich dann wieder Interessen der Weiterexistenz im internationalen imperialistischen Konkutrenzkampf.

So absonderlich es auf den ersten Blick scheinen mag, auch Alterskasernen wie Lainz sind Errungenschaften der kämpfenden Arbeiterklasse. (Ebenso wie die Hungerrenten und lächerlichen Arbeitslosenunterstützungen, das Krankengeld und die Spitalspflege). Daß es dort so zugeht, daß sich also die Sozialbürokraten im Interesse der Bourgeoisie und im eigenen Schmarotzinteresse derart viel leisten können, ist ein Hinweis, wie arg die Kampfkraft der Arbeiterklasse geschwächt ist, wie tief ihr Bewußtseinsniveau zur Zeit liegt.

Wir folgern aus diesen und vielen anderen Tatsachen, daß die Sicherung eines menschenwürdigen Lebensabends der Arbeiterklassenur durch die Arbeiterklasse selbst gewährleistet werden kann. Wieder ein Beweis für den Satz: Die Lebensinteressen des Proletariats (richtig verstanden, der ganzen menschlichen Gesellschaft) kann nur das Proletariat selbst durchsetzen. Dazu ist der Sieg im Entscheidungskampf um die Macht gegen die Bourgeoisie Voraussetzung und dies im Weltmaßstab.

Erst die endgültige Niederschlagung der Weltbourgeoisie befreit die Weltarbeiterklasse und damit die Weltmassen, die kleinbürgerlichen eingeschlossen, die menschliche Gesellschaft überhaupt und bringt derart widerwärtige Erscheinungen (für die Lainz ja nur ein winziges Beispiel ist) zum Verschwinden.

Erst die Aufrichtung der proletarischen Diktatur erlaubt die ersten wirklich wirksamen Schritte in Richtung eines menschenwürdigen Daseins der Arbeiterklasse, der ausgebeuteten Werktätigen überhaupt und damit auch der aus Altersgründen arbeitsunfähigen Angehörigen dieser Klassen.

Auf dem Weg zu diesem Ziel steht als unbefingt zu lösende Aufgabe die Schaffung der Weltarbeiterpartei, der proletarisch-demokratischen Klasseninternationale als Zusammenschluß der nationalen proletarisch-demokratischen Parteien.

Für Österreich ist daher als vordringlichste Aufgabe der Arbeiterklasse die Schaffung der österreichischen proletarisch-demokratischen Partei als Klassenbewußte Vorhut und organisierendes Zentrum der Arbeiterkämpfe auf allen Fronten zu bewältigen.

17.2.'72

U.L.

Ursprung der Familie des Privateigentums und des Staates.

Vw. Nach Materialistischer Geschichtsauffassung ist der bestimmende Moment, der geschichtlichen Epochen, die Produktion und Reproduktion des Lebens. Bei wenig entwickelter Produktivität scheint die Gesellschaftsordnung beherrscht durch Geschlechtsbände. Unter dieser entwickelt sich die Produktivität mehr und mehr; mit ihr die Klassengesellschaft. Die alte Gesellschaftsordnung wird gescrengt. Die neue Gesellschaftsordnung wird zusammengefasst im Staat, Unter= einheiten sind nicht mehr die Geschlechtsverbände sondern Ortsverbände. Die Familienordnung wird ganz von der Eigentumsordnung beherrscht. Klassengegensätze und Kämpfe können sich frei entralten.

Vorgeschichtliche Kulturstufen:

Drei Hauptepochen.

Wildheit, Barbarei und Zivilisation (Unter und Oberstufe). Die Geschick= lichkeit bei der Produktion von Lebensmittel ist entscheidend für alle großen Epochen des Menschlichen Fortschritts.

1. Wildheit. Die Abstammung des Menschen befindet sich im Tierreich.

Mittelstufe. Beginnt mit der Verwertung von Fischen als Nahrungsmittels und des Reibfeuers. Sie können sich, den Seen und Flüssen folgend, über große Teile der Erde ausbreiten. Ernährung besteht aus menihaltigen Wurzeln, Knollen, gelegentlich Wild. Aufkommen der Menschenfresserei.

Oberstufe. Erfindung von Pfeil und Bogen. Wild wird regelmäßiges Nahrungs= mittel.

2 Barbarei.

Ust. Einführung der Töpferei. Die verschiedenen Naturbegabungen der beiden großen Erdkontinente machen sich bemerkbar. Charakterlich ist die Zähmung und Züchtung von Tieren und die Pflanzenzucht. Die Alte Welt besaß rast alle Züchtungsfähigen Tiere und Getreidearten, außer der besten, den Mais. Die Neue Welt besaß nur das Lama (im Süden). Ab nun verschiedene Entwicklung.

Mst. Im Osten Zähmung von Haustieren (Herdenbildung). Bis tier in diese Periode ist kein Ackerbau bekannt. Verschwinden der Menschenfresser. im Westen. Pflanzenkultur (Mais, Kürbis, Melonen). Diese Entwicklungs= stufe wurde bis zur Eroberung nirgenst überschritten. (Norden).

Ost. Schmelzen des Eisenerzes. Verwendung der Buchstabenschrift (nur auf der östlichen Halbkugel.) Großer Fortschritt in der Produktion.

Wildheit: aneignung fertiger Naturprodukte.

Barbarei: Viehzucht, Ackerbau.

Zivilisation: weitere Verarbeitung von Naturprodukten, Eigentliche Industrie und Kunst.

DIE FAMILIE

Die Annahme, die Familienform so wie sie heute ist, sei immer & so gewesen, hat sich als falsch erwiesen. In der Wildheit der Menschheit, bis tief in die Barbarei, hat in den Gens regelloser Geschlechtsverkehr geherrscht. Die Gens Leben im Urkommunismus. Lebensmittel und Hausrat werden gemeinschaftlich erarbeitet und verbraucht. Der Urk. hält sich bis tief in die Barbarei. Erst durch die Vorratswirtschaft bildet und sammelt sich Vermögen an, es bildet sich die Klassengesellschaft. Die Klassengesellschaft war ein Fortschritt, obwohl sie auf Ausbeutung Breiter Schichten aufgebaut war. Durch arbeitstellung hat sie die Produktierkräfte gesteigert bis auf den heutigen Stand der Technik, aber sie hat jetzt ihre fortschrittliche Rolle verloren, ist reaktionär und reif überwunden zu werden. Der regellose Geschlechtsverkehr hielt sich bis in die Barbarei, wurde aber dann eingeschränkt, zuerst ~~bei~~ bei Eltern und Kinder, und später, was viel schwieriger war, zwischen Schwester und Bruder. Keine Frage daß ~~es~~ Stämme, bei denen die Inzucht beschränkt wurde, sich die Entwicklung rascher vollzog.

Der Urk. Haushalt bedeutet, Herrschaft des Weiblichen Geschlechtes im Haushalt und die Abstammung Mütterlicherseits, da nur die Mütter einwandfrei bestimmt werden konnten. Die Frauen waren keineswegs die Sklavinnen des Mannes. Die Frau hatte bei allen Wilden und Barbaren der Ust, Mst. und teilweise der Ost. eine geachtete Stellung. Erst mit Aufkommen der Paarungsehe wurde diese Stellung der Frau untergraben. Man konnte später, durch den Umstand, daß von der Frau Treue verlangt wurde, die Kinder nun auch Väterlicherseits bestimmen, es folgte eine Umwandlung zum Vaterrecht. Damit war die geachtete Stellung der Frau entgültig vorbei. In der östlichen Halbkugel hat sich durch die Zähmung und Züchtung von Haustieren eine bisher unbekannte Quelle des Reichtums geöffnet. Ursprünglich gehörte dieser Reichtum den Gens. Aber schon früh muß sich Privateigentum an den Herden entwickelt haben. Der Besitz der Herden ging an den Familienvorstand über, ganz wie die sonstigen Werkzeuge und Hausartikel und das Menschenvieh - die Sklaven. Denn jetzt war die Sklaverei erfunden. Dem Barbaren der Unterstufe war der Sklave wertlos, er produzierte nicht viel mehr, als er zum Leben brauchte. Die Männer wurden entweder getötet oder in den Stamm als Bruder aufgenommen. Die Herden gingen endgültig in den Familienbesitz über. Die Familien vermehrten sich nicht rasch wie die Herden, es wurde mehr Arbeitskraft benötigt. (Ohne Besitzrechte) Solche Reichtümer, in Familiebesitz angehäuft, mußten der alten Gentilordnung einen mächtigen Stoß versetzen. Durch die Paarungsehe war die leibliche Mutter und der leibliche Vater zu bestimmen. In der alten Gentilordnung waren aber nur die nächsten Gentilverwandten mütterlicherseits erberechtigt. Also die Kinder seiner Familie konnten nur in den Gens der Mutter erben. Der Besitz eines Mannes ging über in die Gens seiner Mutter. Nach der damaligen Arbeitsteilung fiel der Frau die Hausarbeit und dem Mann die Jagd, Herden und Feldarbeit zu, die Besitzverhältnisse teilten sich ebenso auf. Durch die Vorratswirtschaft und die neuauftretende Sklaverei wurde die gesellschaftliche Stellung des Mannes wesentlich erhöht. In dem Verhältnis also, wie die Reichtümer sich mehrten, gaben sie dem Mann eine wichtigere Stellung in der Familie als der Frau. Das Bestreben des Mannes war, die Erbfolge zugunsten seiner Kinder umzustossen. ~~Man~~ Diese Revolution - einer der bedeutendsten, die die Menschheit erlebte - fällt in vorgeschichtliche Zeit. Der Umsturz des Mutterrechts war die weltgeschichtliche Niederlage des weiblichen Geschlechts. Der Mann ergriff die Steuer, auch im Hause, die Frau wurde entwürdigt, geknechtet, Sklavin seiner Lust und bloßes Werkzeug der Kinderzeugung. Diese erniedrigte Stellung der Frau ist allmählich verheuchelt, verschönigt oder in mildere Form gekleidet worden: beseitigt ist sie keineswegs. (Famulus = Hausklave, familia = Gesamtheit einem Mann gehörender Sklaven) Sie enthält in Miniatur alle Gegensätze in sich, die sich später breit entwickeln in der Gesellschaft und in ihrem Staat. Der größte Fortschritt, in der Entwicklung der Einzelhe geschah entschieden mit dem Eintritt der Deutschen in die Geschichte. Bei ihnen hat sich, wohl infolge ihrer Armut, die Monogamie noch nicht vollständig entwickelt. Auch dürfte der Übergang vom Mutter- auf das Vaterrecht noch nicht lange zurückliegen. Die neue Monogamie, die sich auf den Trümmern der Römerwelt, aus der Völkermischung entwickelte, kleidete die Männerherrschaft in mildere Formen und ließ der Frau eine geachtete Stellung als das klassische Altertum sie je gekannt. Damit erst war die Möglichkeit gegeben, daß sich der größte sittliche Fortschritt entwickeln konnte: Die moderne individuelle Geschlechtsliebe, die der ganzen früheren Welt unbekannt war. Die Monogamie für die Frau entstand durch die Konzentrierung größerer Reichtümer in einer Hand - u. zwar eines Mannes - und aus dem Bedürfnis, nur seinen Kindern zu erben. Wir gehen aber einer gesellschaftlichen Umwälzung entgegen, wo vererbare Reichtümer, - die Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum übergehen und die ganze Vererbungssorge auf ein

Minimum reduziert wird. Die Lage der beiden Geschlechter zueinander wird sich stark ändern. Mit der Verwandlung der Produktionsmittel in ~~xxx~~ gesellschaftliches Eigentum ~~.....~~ verschwindet auch die Lohnarbeit, also auch das Proletariat, also auch die Notwendigkeit einer gewissen Zahl von Frauen sich für Geld preizugeben. Die wirkliche individuelle Geschlechtsliebe wird bestehen. Die Individuen werden sich jederzeit und ohne finanzielle Verluste trennen können. Die Dauer der individuellen Geschlechtsliebe ist aber nach den Individuen sehr verschieden und ein positives Aufhören der Zuneigung oder ihre Verdrängung durch eine ~~xxxx~~ neue Leidenschaftliche Liebe macht die Scheidung durch beide Teile zur Wohltat. Nur wird man den Beiden ersparen durch den nutzlosen Schmutz eines Scheidungsprozesses zu warten. Was wir heute vermuten können, über die Ordnung der Geschlechtsverhältnisse nach der Wegfegung der kapitalistischen Produktion beschränkt sich meist auf das, was ~~es~~ wegrällt. Was sich ändert, wird sich entscheiden, wenn eine neue Generation herangewachsen ist, die ohne sexuelle Repressalien herangewachsen ist. Sie werden sich ihre Sexualmoral selber machen, und sie wird die richtige sein. Mit Übergang der Produktionsmittel in Eigentum der Gemeinschaft hört die Einzelfamilie auf, wirtschaftliche Einheit der Gesellschaft zu sein. Die Privathaushaltung verwandelt sich in eine gesellschaftliche Industrie. Die Pflege und Erziehung der Kinder wird öffentliche Angelegenheit; die Gesellschaft sorgt für a l l e Kinder gleichmäßig.

A.

DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER SPÖ UND WAS DAS DEN MENSCHEN KOSTET

Arbeiterzeitung von 20.2.'72, Seite 2 : Karl Blecha : "Zu revolutionären Reformen".

"In den nächsten Tagen erscheint im Europaverlag das Buch "Rote Markierungen - Beiträge zur Ideologie und Praxis der Österreichischen Sozialdemokratie", verfaßt von sieben Repräsentanten der jüngeren Österreichischen sozialistischen Generation: Karl Blecha, Heinz Fischer, Rupert Smoser, Fritz Herrmann, Heinz Kienzl, Norbert Leser und Hans Werbik. Die AZ wird heute und in den nächsten Tagen im Vorabdruck Auszüge aus diesen Beiträgen veröffentlichen und abschließen die die Stellung der "Roten Markierungen" in der allgemeinen Ideologiediskussion der SPÖ zu würdigen suchen. Karl Blecha nennt seinen Essay "Zielpunkte - Modernisierung und Demokratisierung". Die gesellschaftliche Situation in Österreich nach Durchbrechung der "Schallmauer" der absoluten Mehrheit durch die SPÖ und deren Hauptziele sieht der Autor so:"

So lautet die Ankündigung der AZ; wir wollen nicht den ganzen (leit) Artikel zitieren, sondern gleich bei den wichtigsten Punkten unsere Stellungnahme festhalten und kurz erläutern.

Blecha, Direktor der sozialbürokratischen Meinungsforschungs- und manipulations-einrichtung IPES (Institut für empirische Sozialforschung) sorgt sich um den Weg den die SP, die "... nicht zu einer linken Volkspartei geworden (ist)", einschlagen hat. Er stellt als Zentralproblem: Soll die SP den Weg der Reform des Kapitalismus oder den der Revolution gehen? Wir wissen es, und die Erfahrungen seit Ausbruch des 1. Weltkrieges haben es unwiderleglich bestätigt, die SPÖ ist eine unheilbar reformistische, den Kapitalismus behäufende Partei, die um das Linsengericht von vergänglichen sozialen Reformen (die immer mehr zu "Refürachen") werden, das Erstgeburtsrecht der Arbeiterklasse an die Bourgeoisie zu verschachern trachtet. Also eine unheilbare Verratspartei. Doch folgen wir Blechas Überlegungen und stellen wir die ihnen zugrundeliegenden Schwindeleien und Begriffsverwirrungen fest.

Blecha hat herausgefunden:

"In der formaldemokratisch ausgerichteten Industriegesellschaft der siebziger Jahre ist der revolutionäre Weg in der Form, wie er noch in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts beschrieben wurde, unreal und in keiner Weise zielführend." Aber ... (Blecha handhabt die Dialektik wundersam) :

"Der reformistische Weg wiederum führt zur entideologisierten Volkspartei und damit zur Abkehr von den sozialistischen Grundsätzen."

In gewaltiger Geistesanstrengung hat er das Grunddilemma der SP-Politik begriffen und vor den Leser hingestellt. Die Welt ist eben nicht so einfach, wie sich der hausbackene Verstand das vorstellt, daß sich nämlich die Arbeiterpartei zwischen revolutionärem und revisionistischem Weg zu entscheiden hätte - nein, hier begreift der ~~Sankt~~ wahre Geist (wir müssen zugeben nur der ungewöhnlich tiefeschürfende des Herrn Direktor Blech, wie wir in der Kürze halber nennen wollen) erst das Problem. Die obige Alternative ist nämlich gar keine, denn keiner der Wege ist

gangbar. Tiefschürfend, wie es Direktoren nun einmal sind, weiß unser Herr Direktor auch, daß solch eine Behauptung, die den entscheidenden Widerspruch zwischen Arbeiterverrat und echter Arbeiterpartei als nicht existent erklärt (Dir. Blech nennt das "obsolet"), bewiesen werden muß. Und mit der ihm eigenen Gründlichkeit beweist er:

"Die Rechten, die schon zur Zeit der Jahrhundertwende ein Hineinwachsen des Sozialismus in einen die Klassengegensätze mildernden, auf imperialistische Ambitionen verzichtenden Kapitalismus verfochten haben, hat die Geschichte eindeutig widerlegt. Die Linken, die eine Verschärfung des Klassenkampfes predigten und in Gefolge gesellschaftlicher Katastrophen den Sprung zur Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung erwarteten, behielten ebenfalls nicht recht."

Dieses Zitat zeigt deutlich, wie es um die Wissenschaftlichkeit eines SP-Ideologen bestellt ist. Zum Beweis einer Behauptung, die er notwendig als Voraussetzung für seine weiteren, arbeiterverräterischen Folgerungen braucht (als "Wissenschaftler" macht er es sich da nicht leicht), bringt er wiederum Behauptungen:

"... die Geschichte hat eindeutig widerlegt ..." und "... behielten Ebenfalls nicht recht." Nebenbei verfälscht er die historische Wahrheit sowohl bezüglich der "Rechten" wie der "Linken". Die "Rechten" haben nicht aus einem "auf imperialistische Ambitionen verzichtenden Kapitalismus" gesetzt, sie haben den Imperialismus "ihrer" nationalen Bourgeoisie tatkräftig mittels der Burgfriedenspolitik unterstützt. Die Mehrheitsfraktionen der europäischen sozialdemokratischen Parteien haben sich durch Unterstützung der imperialistischen Bourgeoisie ihrer Länder im 1. Weltkrieg und danach (vgl. etwa die Kanonenbootpolitik der englischen Bourgeoisie gegenüber China, die Besetzung des Ruhrgebietes durch die französische Bourgeoisie oder die Annexion Südtirols durch die italienische Bourgeoisie usw.) allesamt als Sozialimperialisten entlarvt. Die Linken, die wirklichen Linken, haben nicht "in Gefolge gesellschaftlicher Katastrophen den revolutionären Sprung zur Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung erwartet," sie haben alles in ihren Kräften stehende getan, um diesen Sprung durchzuführen, d.h. die Arbeiterklassen der kriegführenden Länder zum Sturm auf die Machtpositionen der Bourgeoisie zu führen, d.h. zuallererst die Schaffung einer ehrlich proletarisch-revolutionären Partei in Angriff genommen. Außer in Rußland sind diese Versuche letztlich tatsächlich gescheitert - aber wie verzerrt stellt Herr Dir. Blech das dar! Er macht sich nicht die "Mühe" die russische Februar - und Oktoberrevolution in seine "Beweisführung" einzubeziehen. Das würde ihm wohl unbillige "dialektische" Schwierigkeiten bereiten.-

Nachdem er den alles bewegenden Widerspruch der Politik der Arbeiterklasse "aus der Welt geschafft" hat, formuliert er das "wirkliche" Problem:

"Die Entscheidung vor der heute eine sozialistische Partei steht, liegt zwischen der Durchführung systemimmanenter, das herrschende System bloß partiell verbessernder Reformen und systemverändernder, das in der Gegenwart vorherrschende System letztlich beseitigender Reformen."

Und Biedermann der er ist, setzt er flugs hinzu:

"Von einer SPÖ, die die absolute Mehrheit erreicht hat, erwartet man mit Recht systemverändernde Reformen."

Wacker tritt er vor die Arbeiterklasse und billigt ihr zu: "Ihr erwartet mit Recht von uns nicht das was Ihr wirklich braucht, sondern das was wir "für" Euch ersonnen haben."

Nachdem herr Dir. Blech die Grundfrage aller Politik der Arbeiterklasse "gehäubert" hat, bietet er sogleich listig Ersatz: "die systemverändernde Reform". Aber, bitte, erst letzten Endes, denn zur unerbittlichen Begriffsverwirrung erlegt er der Arbeiterklasse eine weitere Prüfung auf. Und da kommt er wirklich zum harten Kern seiner Ideen, hart für die arbeitenden, ausgebeuteten Massen Österreichs:

"Österreich muß vorerst einmal ein modernes Österreich werden, mit einer den heutigen Ansprüchen genügenden Verwaltung, funktionierenden Großorganisationen und einem dynamischen, modernen Management. Erst dieses moderne Österreich ermöglicht die Demokratisierung, die wiederum die Voraussetzung für die Vertiefung der sozialen Demokratie, für die Humanisierung aller Bereiche der Gesellschaft und für die Stärkung der Freiheit des einzelnen Staatsbürgers darstellt."

Wir ziehen den Schluß: Die pseudowissenschaftliche Quacksalberei Direktor Blechs hat nur einen Sinn: Reorganisation des österreichischen Kapitalismus, Stärkung seiner Position gegenüber der Arbeiterklasse, auf dieser Grundlage Stärkung seiner Stellung im internationalen kapitalistischen Konkurrenzkampf. Das kann nur auf Kosten der Arbeiterklasse, der anderen nicht ausbeutenden Werktätigen geschehen. Alle Versprechungen wie Humanisierung, Freiheit etc. sind bei grundlegender Stärkung der Kapitalistenklasse nichts anderes als Betrug, Augenauswischerei. Das ist die bittere Medizin, die die "SPÖ für ein modernes (kapitalistisches) Österreich" den Massen verschreibt.

Mit Almosen gegen den Hunger!

Der Hunger ist eine dauernde , charakteristische Begleiterscheinung der kapitalistischen Produktionsweise. Weit davon entfernt , den Hunger wirksam bekämpfen zu können wird im Gegenteil der Kapitalismus selbst immer mehr zur Hauptursache des Hungers , denn in immer größerem Maß treibt er die Massen in das Elend_ - zum Vorteil und zum Nutzen einiger weniger Reicher. Die Bourgeoisie hat daher größtes Interesse daran den wahren Charakter des kapitalistischen Produktionsprozesses vor den Massen zu verschleiern. Zu diesem Zweck errichtete sie verschiedene, sog. Katastrophen- -Not- und Hilfsorganisationen zum Kampf gegen den Hunger. Die größte dieser Organisationen ist die WFP(von den Vereinten Nationen und dem FAO gegründetes Welternährungsprogramm). Von dieser sagte der deutsche Ernährungsminister Josef Ertel (FAZ)" das ist das größte und nützlichste Programm zur Bekämpfung des Hungers und ich halte es für die beste Lösung, der man unbedingt Priorität geben müsse ".

In Wirklichkeit ist die WFP - wie die meisten dieser Organisationen- eine reine Bettelorganisation , die mit keinerlei Rechten ausgestattet ist und völlig von Almosen abhängig ist.

Wie hilflos diese Organisation ist , zeigte sich erst unlängst (FAZ) wieder, als sich die deutsche Bourgeoisie weigerte, einen Vertrag einzuhalten , der vorsah, 120000 t Magermilch und 36000 t Butteröle innerhalb zweier Jahre zu liefern. In der zwischenzeit war nun der Absatz für diese Waren wieder profitabel geworden und die deutsche Bourgeoisie dachte nicht mehr daran, diesen Vertrag tatsächlich einzuhalten - denn die Bourgeoisie spendet natürlich nur dann und solange , als sie für diese Waren keinen profitablen Absatz findet. Daß dabei der WFP durch den Aufbau einer Verteilerorganisation ein großer finanzieller Schaden zugefügt wurde , störte sie wenig. Überhaupt zeigt sich die Bourgeoisie nur dann " großzügig , verantwortungsbewußt " , wenn das Vernichten oder Dehaturieren der produkte nicht möglich ist (zum Beispiel wegen der empörten Massen) oder einfach zu teuer kommt. Folgende Zahlen beweisen das:

Im Jahre 1971 betrug der Wert des Weltnahrungsmittelüberschusses mindestens 1 Milliarde Dollar (FAO) , von dem das WFP nur einen Bruchteil , nämlich 170 Mio Dollar erhielt Oder , insgesamt seit ihrem Bestehen , (seit 9 Jahren) waren es Nahrungsmittel im Wert von 1,1 Mia. Dollar gegenüber einem Nahrungsmittelüberschuß von mindestens 10 Mia. Dollar (FAO). Was geschah mit dem Rest?

Dieser Rest , der in Wirklichkeit den Großteil der Überproduktion ausmachte , wurde auf irgend eine Weise oder mit Planierraupen zusammengewalzt.

Die Ernte verfaulte auf den Feldern , obwohl 70 % aller Menschen hungern , darunter allein 400 Mio. Kinder. Davon sterben 20 Mio. jährlich.

70% , das sind über 2 Mia. Menschen , die an den schrecklichen Folgen des Eiweißmangels (schwere physische u. psychische Fehlentwicklungen , Haut u. Haarschäden usw) leiden und einem frühen Tod entgegenvegetieren , und dieses schreckliche Elend will die Bourgeoisie mit Almosen , mit einer Bettelorganisation wirksam bekämpfen!

Selbst wenn der gesamte Weltnahrungsmittelüberschuß den Massen in den unterentwickelten Ländern gegeben würde , könnte das an ihrem Elend , an ihrer Lage etwas ändern?Nein! Im besten Falle würde das die ärgste Not verringern - - aber nur für kurze Zeit! Das gilt für alle Spenden , Almosen , Hilfsaktionen usw. überhaupt im Kapitalismus. Der Kapitalismus kann und will dieses Elend nicht bekämpfen , denn er reproduziert die Ware Arbeitskraft nur solange und in dem Umfang als er sie für die Produktion mit Profit benötigt! Den Rest läßt er verhungern. Das ist eine allgemeine , prinzipielle Seite des Kapitalismus , daran können alle ihre " Spenden , Hilfsprogramme" nichts ändern!

Wie allein kann der Hunger in der Welt wirksam bekämpft ~~wirden~~ und besiegt werden?

Der Hunger kann nur wirksam bekämpft ~~wirden~~ und schließlich besiegt werden durch die Beseitigung der Hauptursache des Hungers , das ist durch die Beseitigung der kapitalistischen Produktion und durch den Aufbau der sozialistischen Produktion. das ist aber nur möglich durch den Sturz der Bourgeoisie und den Aufbau des prol. Staates.Erst dann wird es möglich sein , auf dieser Basis durch richtige Zusammenarbeit und echte brüderliche Hilfe immer mehr und immer besser zu produzieren bis der Hunger schließlich restlos und endgültig besiegt ist!

A. S. Neill

SUMMERHILL

Es liegt auf der Hand, daß eine Schule, die tatendurstige Kinder an Schreibtische zwingt und sie Dinge lernen läßt, die meistens nutzlos sind, eine schlechte Schule ist. Nur jene unschöpferischen Mitbürger, deren Kinder fügsam und unschöpferisch bleiben sollen, damit sie in eine Gesellschaft passen, deren Erfolgsmaßstab; Geld heißt, können eine solche Schule für richtig halten. Die Schule sollte kindergerecht werden - nicht die Kinder schulgerecht. In Summerhill ist der Schulbesuch freigestellt. Es gibt einen Stundenplan, aber für Lehrer. Summerhill hat wahrscheinlich die glücklichsten Schüler der Welt. Neill hörte selten ein Kind weinen; denn in freien Kindern staut sich nicht so viel Haß an, wie bei Kindern die unter der Knute stehen. Haß erzeugt Haß und Liebe erzeugt Liebe. Wenn man Kinder straft und ausschimpft kann man nicht auf ihrer Seite sein. Summerhill ist eine Schule in der sich Kinder anerkannt fühlen. In der Schulversammlung hat die Stimme eines sechsjährigen genauso viel Gewicht wie Neill's Stimme. Die Praxis hat gezeigt, daß kein Kind sich nach Erwachsenen richtet beim Abstimmen. Freie Kinder lassen sich nicht beeinflussen. Sie haben eben keine Angst und das ist das Beste, was man einem Kind wünschen kann. Man kann Kindern nicht dazu zwingen, ein Instrument zu spielen oder etwas zu lernen, ohne sie damit in einem gewissen Ausmaße zu willerlosen Erwachsenen zu machen. Man macht sie zu Konformisten - eine gute Sache für eine Gesellschaft, die gehorsame Diener an trübseligen Schreib-

2

tischen und hinter Ladentischen braucht, die jeden Morgen mechanisch mit dem 7³⁰ Vorortzug in die Stadt fahren. Die Schüler von Summerhill zeigen nicht die selbe Aggressivität wie andere Kinder. Diejenigen Schüler, die sich aggressiv verhalten, kommen immer aus Elternhäuser, in denen es an Liebe und Verständnis mangelt. Das unfreie, geformte, abgerichtete, disziplinierte, gehemmte Kind findet man überall auf der Welt. Es sitzt in einer ungemütlichen Bank, in einer ungemütlichen Schule. Später wird es an noch ungemütlicheren Schreibtischen in einem Büro sitzen oder an einer Werkbank in einer Fabrik. Ein solches Kind ist fügsam, gehorcht der Autorität aufs Wort, fürchtet sich vor Kritik und wünscht sich fanatisch normal, konventionell und korrekt zu sein. Es nimmt alles was ihm beigebracht wird, beinahe ohne Frage hin und wird all seine Komplexe, seine Ängste und seine Frustration an die eigenen Kinder weitergeben. Rationalisierung ist meist nur ein vorgeschobener Vernunftgrund für ein unvernünftiges Motiv, aus dem heraus sie das Kind zu einer Kreatur drillen möchten, die die Pflicht über den Genuß stellt. Vater und Mutter sind ängstlich bemüht, sich richtig zu verhalten, und wenn Verwandte oder Nachbarn zu Besuch kommen, mußte sich John als wohlerzogenes Kind präsentieren. Er mußte "danke schön" sagen, wenn ihm die Tante ein Stück Schokolade gab, und sich bei Tisch ordentlich benehmen. Seine scheußlichen Sonntagsanzüge waren Zugeständnisse an die Nachbarn.

Hand in Hand mit der Erziehung zur Anständigkeit ging ein kompliziertes Lügensystem, ein System, dessen er sich gewöhnlich nicht bewußt war. Die Lüge trat sehr früh in sein Leben. Man sagte ihm das "Gott" keine unartige Kinder mag. Wollte er etwas über die Ursprünge des Lebens erfahren, beantwortete man seine Neugier mit plumpen Lügen, die seine Neugier verschwinden ließ. Als ihn seine Mutter dabei überraschte wie er mit seiner vierjährigen Schwester und mit dem Mädchen von nebenan mit den Genitalien spielte, wurden die Lügen über das Leben auch noch mit Ängsten verbunden. Die

Prügel, die folgten (als der Vater von der Arbeit heimkam) vermittelten dem Sohn ein für alle Male die Lehre, daß Sexualität so schmutzig und sündhaft ist, daß man nicht einmal daran denken darf.

Auf geistigen Gebiet war Johns Laufbahn normal. Er verließ die Schule mit einem oberflächlichem, meist unnützen Wissen und einer Kultur, die sich in billigen Boulevardblättern, seichten Filmen und abgedroschenen Kriminalromanen erschöpft. Viele, so erzogene Kinder, haben nichts dagegen, daß Gesetze über Liebe und Ehe dumm, unfreundlich und voller Haß sind. Sie sind damit einverstanden, daß in der Liebe für Männer andere Vorschriften gelten als für Frauen. Das Mädchen, das sie heiraten muß Jungfrau sein. Wenn man sie fragt, ob sie Jungfrau sind, runzeln sie die Stirn und sagen: "Bei einem Mann ist das anders!"

Sie alle sind zuverlässige Stützen des patriarchischen Staates, selbst wenn sie diesen Begriff noch nie gehört haben. Man hat sie genau so geformt wie der patriarchische Staat sie für sein ortbestehen braucht. Lange nach dem sie die Schule verlassen haben - die sie als Kinder haßten - erklären sie : Ich bin in meiner Schule und von meinen Eltern geprügelt geworden, und es hat mir sehr gut getan. und mit dieser Behauptung jagen sie ihre Kinder in die gleiche oder ähnliche Schule. Und so wird die Tradition der Autoritären Erziehung von Generation zu Generation weitergegeben.

Für die Tochter ~~sie~~ hat das Leben besondere Nachteile, die die Söhne nicht kennen. In einer patriarchalischen Gesellschaft ist sie entschieden ^{viel} minderwertig, und sie wird in diesem Wissen erzogen. Wenn ihr Bruder liest oder spielt muß sie die Hausarbeit erledigen. Und wenn sie einen Beruf ergreift, erfährt sie, daß sie weniger verdient als der Mann. Gewöhnlich wird die Frau nicht gegen ihren niederen Status in einer vom Mann geformten Gesellschaft rebellieren. Der Mann sorgt für gewisse Kompensationen, wie wertlos diese auch immer sind. Sie steht im Mittelpunkt guter Manieren. Sie wird mit Hochachtung behandelt. Ein Mann steht auf wenn sie steht. Ein

4

Mann fragt sie, ob sie ihm wohl gnädig beraten wolle. Auf subtile Weise wird ihr beigebracht, daß eine ihrer wichtigsten Aufgaben sei, so entzückend wie möglich auszusehen. Auf sexuellem Gebiet ist sie genauso gehemmt wie der Mann. In der patriarchalischen Gesellschaft haben die Männer verfügt, daß ihre Frauen rein, jungfräulich und unschuldig sein müssen. Es ist nicht die Schuld der Frau, daß sie ⁱⁿ dem ehrlichen Glauben aufgewachsen ist, die Gemüter der Frauen seien reiner als die der Männer. Auf eine fast mystische Weise haben die Männer ihnen eingetrichtert, daß ihre Lebensaufgabe nur die Erzeugung von Nachkommen besteht und der sexuelle Genuß dem Mann vorbehalten ist.

Eine der großen Aufgaben unserer Zeit wird es sein, die verdrängte Sexualenergie und ihr Verhältnis zur Krankheit zu untersuchen. Eines Tages wird die Menschheit vielleicht all ihr Elend, ihren Haß und ihre Krankheiten auf eine besondere Gesellschaftsordnung zurückzuführen, die im wesentlichen lebensfeindlich ist. Es ist tragisch für den Menschen, daß sein Charakter wie der eines Hundes geformt werden kann. Man kann nicht den Charakter einer Katze formen - ein Tier das dem Hund überlegen ist. Man kann dem Hund ein schlechtes Gewissen beibringen, aber einer Katze kann man überhaupt kein Gewissen geben. Trotzdem ziehen die meisten Menschen einen Hund vor, weil sein Gehorsam sein schmeichlerisches Schwanzwedeln ein sichtbarer Beweis für die Überlegenheit des Herrn sind.

Die Erziehung des kleinen Kindes ähnelt sehr der Dressur eines Hundes. Das geschlagene Kind wird wie das verprügelte Hündchen zu einem folgsamen, duckmauserischen Wesen. Und wie wir einen Hund zu unseren eigenen Zwecken abrichten, so erziehen wir auch unsere Kinder. Im Kinderzimmer wie im Zwinger. Die menschlichen Hunde müssen reinlich sein, die dürfen nicht zuviel bellen, sie müssen der Pfeife gehorchen, sie müssen essen, wann es uns paßt. Zu allen Negativen sollen sie ja sagen: Achte die Religion, den Lehrer, die

Eltern, den Chef. Stelle nichts in Frage - gehorche nur.

Es gibt kein problematisches Kind
 Es gibt nur problematische Eltern.
 In einem Heim, in dem Disziplin herrscht, haben Kinder keine Rechte.
 In einem, Heim, in dem sie verwöhnt werden, haben sie alle Rechte.
 In einem guten Heim haben Kinder und Eltern gleiche Rechte. Freiheit
 ist für ein Kind nötig, weil es sich nur in Freiheit natürlich -
 und das heißt gut - entwickeln kann. Die Folgen des Zwanges sind
 Unaufrichtigkeit, verlogene Höflichkeit u. heuchlerische Manieren.
 Der Selbsterhaltungstrieb der Menge läßt die Jugend als Gefahr sehen -
 die Gefahr, daß eine neue rivalisierende Menge heranwächst, die
 unter Umständen die bestehende Gesellschaftsordnung vernichten
 könnte. Auch in der kleinsten Menge, der Familie, wird deshalb
 der Jugend die Freiheit verweigert. Die Erwachsenen klammern sich
 an ~~Wert~~Wertvorstellungen - alte emotionale Wertvorstellungen. Es gibt
 keinen logischen Grund dafür, daß ein Vater seiner zwanzigjährigen
 Tochter das Rauchen verbietet. Das Verbot ist emotionalen Ursprunges
 und konservativ. Hinter diesem Verbot steht die Angst "was wird sie
 als nächstes tun?" Die Menge ist Hüterin der Moral. Die Erwachsenen
 haben Angst vor der Freiheit der Jugend, weil die Jugend gerade
 das tun könnte, was sie selber gern getan hätten. Daß Kinder immer
 und ewig die Vorstellungen und Werte ^{der} Erwachsenen aufgezwungen wer-
 den, ist das größte Verbrechen gegen die Kindheit.

In einer Atmosphäre der Angst kann nur Haß gedeihen. Kriminalität
 ist radikaler Ausdruck der Grausamkeit. Ihre Ursache ist Mangel
 an Liebe. Wir sind lebensfeindlich u.
 todesfreundlich. solange wir Bauern
 auf dem Schachbrett der Geldleute
 Ausbeuter u. Politiker bleiben.
 Wir sind Bauern auf dem Schachbrett weil man uns dazu abgerichtet hat,
 das Leben negativ zu betrachten, uns unterwürfig in die Unterdrückungs-
 gesellschaft einzuordnen und bereitwillig für die Interessen unserer
 Herren zu sterben.